

# Global Industry Competitiveness Index (GICI) 2025

Analyse der Wettbewerbsfähigkeit  
der chemisch-pharmazeutischen  
Industrie der Schweiz

Studie von BAK Economics im  
Auftrag von scienceindustries  
Wirtschaftsverband Chemie  
Pharma Life Sciences

Wirtschaftsverband  
Chemie Pharma Life Sciences

science**INDUSTRIES**  
S W I T Z E R L A N D

**Herausgeber**

BAK Economics AG

**Ansprechpartner**

Dr. Mathieu Resbeut, Projektleitung

Michael Grass, Geschäftsleitung

Leiter Analysen und Studien

**Redaktion**

Dr. Mathieu Resbeut

Dr. Andrea Wagner

Michael Grass

**Adresse**

BAK Economics AG

Güterstrasse 82

CH-4053 Basel

T +41 61 279 97 00

[info@bak-economics.com](mailto:info@bak-economics.com)

[www.bak-economics.com](http://www.bak-economics.com)

In dieser Publikation werden anstelle der Doppelbezeichnung die Personen und Funktionsbezeichnungen in männlicher Form verwendet, stehen aber jeweils für die männliche und die weibliche Form.

**Copyright**

Alle Inhalte dieser Studie, insbesondere Texte und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei BAK Economics AG. Die Studie darf mit Quellenangabe zitiert werden («Quelle: BAK Economics»).

Copyright © 2025 by BAK Economics AG

Alle Rechte vorbehalten

## Editorial

### Spitzenplätze sind kein Selbstläufer: Starke Industrien brauchen starke Rahmenbedingungen

Die chemisch-pharmazeutische Industrie der Schweiz steht im Zentrum globaler Dynamiken: neue Allianzen, geopolitische Spannungen und der rasante technologische Wandel prägen unsere Zukunft. Der Global Industry Competitiveness Index 2025 zeigt eindrücklich, dass wir uns in einem härter werdenden Wettbewerb behaupten müssen – und dass Spitzenplätze keine Selbstverständlichkeit sind. So fällt die Schweiz im aktuellen Ranking vom zweiten auf den dritten Rang zurück und die Verfolger schliessen auf. Der Bericht macht deutlich, dass die zunehmende Regulierungsdichte die Produktivität von Forschung und Entwicklung bremst – ein Warnsignal für einen Innovationsstandort, der auf seine Agilität angewiesen ist. Die Führungsrolle der Schweiz ist damit nicht gegeben, sondern muss immer wieder neu erarbeitet werden.

Gerade jetzt gilt es daher, die besonderen Stärken der Schweiz gezielt auszuspielen: ihre Offenheit, ihren Innovationsgeist und ihre Verlässlichkeit. Und wir brauchen eine Standortpolitik, die diese Stärken mit passenden Rahmenbedingungen sichert. Unsere Industrie ist international vernetzt und lokal verwurzelt. Sie trägt mit ihren Produkten und Lösungen nicht nur zu Wohlstand und Arbeitsplätzen bei, sondern auch dazu, globale Herausforderungen wie Klimawandel und Versorgungssicherheit konkret anzugehen.

Das diesjährige Ranking macht sichtbar, wo die Schweiz im internationalen Vergleich brilliert und wo wir aufholen müssen. Denn das Anwärterfeld auf die Spitzenplätze hat sich verbreitert. Genau hier ist Transparenz wertvoll: Sie zeigt uns Handlungsfelder auf, die wir gemeinsam mit Politik und Gesellschaft anpacken müssen, um unsere Spitzenposition langfristig zu sichern.



A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'A. Luther'. The signature is fluid and stylized, with a long horizontal stroke at the end.

Dr. Annette Luther  
Präsidentin scienceindustries

## Executive Summary

Zum sechsten Mal in Folge seit der ersten Veröffentlichung des Global Industry Competitiveness Index (GICI) im Jahr 2020 gehört die Schweizer chemisch-pharmazeutische Industrie zu den drei wettbewerbsfähigsten weltweit. Der Abstand zu den direkten Verfolgern hat sich jedoch deutlich verringert, und die Schweiz muss sich den dritten Rang mit Dänemark teilen. Das diesjährige Fokusthema widmet sich der Industriepolitik, insbesondere in den wichtigsten Ländern der chemisch-pharmazeutischen Industrie.

Der Global Industry Competitiveness Index (GICI) erfasst die internationale Wettbewerbsfähigkeit der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Er wird von BAK Economics im Auftrag von scienceindustries, dem Wirtschaftsverband Chemie Pharma Life Sciences, berechnet. Grundlage bilden die vier Dimensionen «Performance», «Marktstellung und Leistungsfähigkeit», «Innovation und Technologieführerschaft» sowie «Standortqualität».

Die Schweiz zeichnet sich durch ein ausgewogenes Profil aus und weist keine wesentlichen Schwächen auf. In allen vier zentralen Dimensionen des GICI gehört die Schweiz zu den fünf besten Nationen. Allerdings hat sich ihre relative Position im Vergleich zu den vergangenen Jahren verschlechtert. 2024 lag man noch in allen Dimensionen unter den Top-3. Vor allem Länder wie Dänemark, die Niederlande und das Vereinigte Königreich konnten gegenüber der Schweiz an Boden gewinnen. Dänemark hat die Schweiz sogar schon eingeholt.

Die USA behaupten ihre Spitzenposition als wettbewerbsfähigster Chemie- und Pharmastandort, insbesondere dank ihrer starken Marktstellung und einer sehr hohen Innovationsleistung. Irland steigt aufgrund der hohen Produktivität seiner Pharmaindustrie auf den zweiten Platz auf. Südkorea und Japan schaffen erstmals den Sprung in die Top Ten.

### Die Top 10 der wettbewerbsfähigsten Chemie-/Pharmastandorte



Quelle: BAK Economics



## Fokusthema 2025: Industriepolitik

Die Industriepolitik gewinnt weltweit an Bedeutung, getrieben durch geopolitische Rivalitäten, technologische Abhängigkeiten und den Klimawandel. Industriepolitische Massnahmen dienen primär dazu, die nationale Wettbewerbsfähigkeit zu sichern, technologische Souveränität zu stärken und die Dekarbonisierung voranzubringen. Seit 2017 hat sich die Anzahl der Massnahmen weltweit vervierfacht, verstärkt durch die Bewältigung der Coronapandemie, die zu zusätzlichen Initiativen zur Stabilisierung von Lieferketten und der Medikamentenversorgung geführt hat.

Der Schwerpunkt der industriepolitischen Massnahmen weltweit liegt auf Dual-Use-Gütern, gefolgt von Hochtechnologie- und CO<sub>2</sub>-armen Produkten. Medizinische Güter stehen zwar weniger im Vordergrund, werden jedoch aufgrund der Schlüsselrolle der Life Sciences-Industrie häufig gefördert. Massnahmen für die chemische Industrie sind meist eng mit Klimaschutzstrategien verknüpft.

Die Industriepolitik wird anhand von fünf Ländern (USA, China, UK, Frankreich und Deutschland) analysiert. Diese Länder wurden ausgewählt, da sie 2023 mehr als 50 % der weltweiten Wertschöpfung erwirtschafteten, enge Handelsbeziehungen mit der Schweiz unterhalten und darüber hinaus eine aktive Industriepolitik betreiben.

Die Analyse zeigt eine hohe industriepolitische Dynamik: Subventionen und Förderprogramme nehmen zu, so dass sich der Wettbewerb verschärft. Steigende Lokalisationsanforderungen und handelspolitische Restriktionen, insbesondere durch die USA und China, begrenzen Marktzugänge zugunsten der heimischen Industrie. Deutschland und Grossbritannien setzen mehr auf eine Verbesserung der allgemeinen Rahmenbedingungen und auf eine strategische Weiterentwicklung.

Die Schweiz ist ein führender Standort, muss jedoch auf innovationsfreundliche Rahmenbedingungen, stabile Handelsbeziehungen und eine vorausschauende Beobachtung der internationalen Industriepolitik setzen, um ihre Spitzenposition zu sichern. Handlungsbedarf besteht vor allem im Abbau regulatorischer Hürden und im Umgang mit Handelshemmnissen, um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu gewährleisten. Für Schweizer Unternehmen der pharmazeutisch-chemischen Industrie gilt es, ihre Innovationskraft konsequent auszubauen, internationale Kooperationen zu intensivieren und politische Entwicklungen in den wichtigsten Märkten eng zu verfolgen, um rechtzeitig auf potenzielle Standortnachteile reagieren zu können.



## KAPITELÜBERSICHT

---

### Haupterkenntnisse 2025

9

Wie misst man die Kompetitivität der chemisch-pharmazeutischen Industrie?  
Wie hoch ist die Wettbewerbsfähigkeit am Standort Schweiz?  
Welche Länder sind Weltspitze in den Subindizes und warum?  
Wo liegen die Stärken und Schwächen der Schweiz?  
Wie hat sich die Schweiz gegenüber dem letzten Jahr entwickelt?

---

### Vertiefte Analyse

23

Wie fallen die Detail-Resultate in den Subindizes und Indikatoren aus?  
Wie messen die einzelnen Subindizes die Wettbewerbsfähigkeit?  
Welche Unterschiede resultieren zwischen Pharma und Chemie?  
Nachhaltigkeit : Wie gut positioniert sich der Standort Schweiz?

---

### Fokusthema Industriepolitik

35

Was ist Industriepolitik?  
Welche Bedeutung haben USA, China, UK, Frankreich und Deutschland als chemisch-pharmazeutische Standorte?  
Wie gestaltet sich die Industriepolitik im Ländervergleich: USA, China, UK, Frankreich und Deutschland?  
Welches Gefährdungspotenzial entsteht durch Industriepolitik für die Schweiz?

---

### Methoden und Quellen

49

Wie wird der Index berechnet?  
Welche Indikatoren beinhaltet der Index?  
Welche Quellen liegen den Daten zugrunde?  
Welche Branchen werden berücksichtigt?  
Aus welchen Ländern setzt sich die Vergleichsgruppe zusammen?







Hauptkenntnisse 2025



## Ausgangslage

Als kleines Land ist die Schweiz stark in die internationale Wirtschaft eingebunden. Die jüngsten handelspolitischen Entwicklungen, insbesondere die von den USA unter Präsident Trump eingeführten Zölle und protektionistischen Massnahmen, haben die Bedeutung offener Märkte für den Schweizer Wohlstand noch einmal verdeutlicht. Solche Eingriffe in den Welthandel führen zu Unsicherheit in den globalen Lieferketten und belasten exportorientierte Volkswirtschaften wie die Schweiz besonders stark. Damit rückt die Frage der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Exportindustrien ins Zentrum, da sie entscheidend ist, um sich in einem zunehmend herausfordernden Umfeld behaupten zu können.

Doch wie lässt sich Wettbewerbsfähigkeit überhaupt messen? Viele der bekannten Indizes und Berichte betrachten die Volkswirtschaften in ihrer Gesamtheit. Dabei wird häufig übersehen, dass nicht alle Branchen im gleichen Mass international tätig sind und dass unterschiedliche Industrien von sehr spezifischen Faktoren beeinflusst werden.

Aus diesem Grund entwickelte BAK Economics im Jahr 2020 einen speziellen Index für die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Industrien: den Global Industry Competitiveness Index (GICI). In der vorliegenden Studie werden die Ergebnisse für die chemisch-pharmazeutische Industrie dargestellt. Der GICI ermöglicht es, branchenspezifische Stärken und Schwächen zu identifizieren und Massnahmen zur weiteren Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit abzuleiten. Zudem erlaubt der Vergleich über mehrere Jahre hinweg, positive wie auch negative Entwicklungen sichtbar zu machen.

Protektionistische Massnahmen, veränderte Handelsstrukturen und gezielte Industriepolitiken prägen zunehmend die Wettbewerbsfähigkeit der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Diese hängt daher nicht nur von Unternehmen, sondern auch von internationalen Rahmenbedingungen ab. Das Fokusthema 2025 analysiert in diesem Kontext die Industriepolitik wichtiger Länder der Branche.

Die Analyse untersucht die wichtigsten industriepolitischen Massnahmen in den folgenden fünf Ländern: USA, China, UK, Frankreich und Deutschland und zeigt das Gefährdungspotenzial für den Standort Schweiz auf.

# Wie misst man Wettbewerbsfähigkeit?

Der Global Industry Competitiveness Index basiert auf 25 Indikatoren zu Performance, Marktstellung und Leistungsfähigkeit, Innovation und Technologieführerschaft sowie zur Standortqualität. Zur Messung der branchenspezifischen Wettbewerbsfähigkeit werden zwei Indikatorengruppen herangezogen: Ergebnisorientierte Indikatoren (Performance; Marktstellung und Leistungsfähigkeit) und Determinanten-orientierte Indikatoren (Innovation und Technologieführerschaft; Standortqualität).



## Performance

«Wie wettbewerbsfähig war die Branche in den vergangenen Jahren?»

- 1 = Wertschöpfungswachstum
- 2 = Produktivitätswachstum



## Marktstellung & Leistungsfähigkeit

«Wie gut ist die Branche aktuell positioniert?»

- 3 = Anteil an der globalen Branchenwertschöpfung
- 4 = Produktivitätsniveau



## Innovation & Technologieführerschaft

«Was tut die Branche heute für die künftige Wettbewerbsfähigkeit?»

- 5 = F&E-Ausgaben/Beschäftigte
- 6 = F&E-Ausgaben/Wertschöpfung
- 7 = F&E-Arbeitsplätze/Beschäftigte
- 8 = Top-Patente/Beschäftigte
- 9 = Digitale Durchdringung F&E
- 10 = Positionierung in der globalen digitalisierten Forschungslandschaft



## Standortqualität

«Wie gut sind heute die Rahmenbedingungen am Standort?»

- |                           |   |                                                                                      |
|---------------------------|---|--------------------------------------------------------------------------------------|
| Infrastruktur             | { | 11 = Verkehrsinfrastruktur                                                           |
|                           |   | 12 = Finanzsystem                                                                    |
|                           |   | 13 = Technologieumfeld (bzgl. Digitalisierung)                                       |
|                           |   | 14 = Datenverfügbarkeit Gesundheitssystem                                            |
| Stabilität                | { | 15 = Makroökonomische Stabilität                                                     |
|                           |   | 16 = Politische Stabilität                                                           |
| Business Dynamik & Skills | { | 17 = Innovationsumfeld                                                               |
|                           |   | 18 = Allgemeines Bildungsniveau                                                      |
|                           |   | 19 = Wissensbasis (Digit.)                                                           |
|                           |   | 20 = Digit. Transformationsbereitschaft                                              |
| Marktzugang & Regulierung | { | 21 = Produktmarktregulierung                                                         |
|                           |   | 22 = Arbeitsmarktregulierung                                                         |
|                           |   | 23 = Regulatorische Rahmenbedingungen für die Digitalisierung des Gesundheitssystems |
| Steuerbelastung           | { | 24 = Besteuerung Unternehmen                                                         |
|                           |   | 25 = Besteuerung Fachkräfte                                                          |

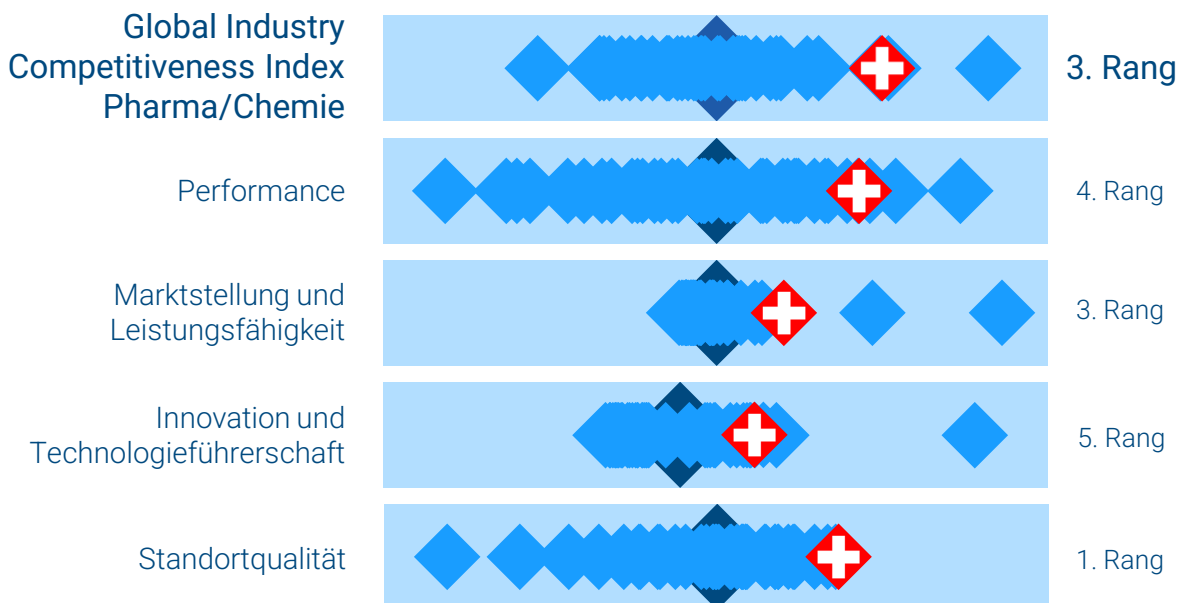
## Platz 3 für die Schweiz im GICI 2025

Die Schweiz erreicht 2025 nur noch knapp einen Podestplatz und muss diesen mit Dänemark teilen. Der Abstand zu den weiteren Verfolgern hat sich ebenfalls verringert. Mit dem dritten Rang im GICI 2025 verliert die Schweiz im Vergleich zum Vorjahr einen Platz. Angeführt wird das Ranking von den USA, gefolgt von Irland. Trotz des Rückgangs zählt der Chemie- und Pharma-Standort Schweiz weiterhin zu den wettbewerbsfähigsten Ländern und gehört in allen vier Hauptdimensionen des GICI zu den besten fünf Ländern.

Die grösste Stärke der Schweiz bleibt die Standortqualität, eine Dimension, in der sie weltweit den ersten Rang einnimmt. Besonders hervorzuheben sind dabei die hohe Qualität der Infrastruktur, die finanzielle und makroökonomische Stabilität sowie die Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte.

Bei der «Performance» verliert die Schweiz einen Platz, da das Wachstum der Wertschöpfung und der Produktivität leicht an Dynamik verloren hat. Bei «Innovation und Technologieführerschaft» verliert die Schweiz sogar drei Ränge. Sowohl in der chemischen als auch in der pharmazeutischen Industrie hat sie an Boden verloren, während sich andere Länder aus den Top 10 verbessert haben.

### Komponenten des Global Industry Competitiveness Index



Quelle: BAK Economics

## Die Spitzengruppe

# 1

Die USA verteidigen ihre im Vorjahr erreichte Spitzenposition. Abgesehen von der Dimension «Performance» weisen sie ebenfalls keine nennenswerten Schwächen auf.



- Ihre bedeutende Binnennachfrage sowie das sehr hohe Innovationsniveau erklären hauptsächlich die führende Platzierung der USA im Ranking.
- In den Dimensionen «Marktstellung und Leistungsfähigkeit» sowie «Standortqualität» verzeichneten die USA leichte Verluste.
- Im Bereich der Innovation bleiben die USA jedoch mit Abstand die führende Nation – sowohl hinsichtlich Intensität, Qualität als auch digitaler Durchdringung – und haben ihre Position in diesem Bereich sogar weiter ausgebaut.

# 2

Irland sichert sich seinen Platz auf dem Podest hauptsächlich dank seines starken Wachstums und insbesondere aufgrund eines sehr hohen Produktivitätsniveaus in der Pharmaindustrie.



- Kein anderes Land kommt in Bezug auf das Produktivitätsniveau der Pharmaindustrie an Irland heran. Der Hauptgrund dafür ist eine attraktive Steuerpolitik.
- Im Gegensatz dazu zeigt Irland relative Schwächen bei den Innovationsaktivitäten, deren Position sich verschlechtert hat, sowie bei der «Performance», die in diesem Jahr zurückgegangen ist. Tatsächlich ist Irland stark von den Gewinnen multinationaler Unternehmen abhängig, die nach zuvor hohen Niveaus während der Covid-19-Pandemie zurückgegangen sind.

# 3

Auf dem dritten Platz des Podests liegt die Schweiz gemeinsam mit Dänemark. Sie schneidet in allen vier Dimensionen sehr gut ab und zeigt keine grösseren Schwächen.



- Die Schweiz verfügt über die weltweit höchste Standortqualität sowie über ein sehr hohes Produktivitätsniveau und ein solides Wachstum, insbesondere in der pharmazeutischen Industrie.
- Bei «Innovation und Technologieführerschaft» hat sich die Positionierung der Schweiz verschlechtert. Andere Länder haben hier stark aufgeholt.

## Die Verfolger

3



In den letzten Jahren hat **Dänemark** seine Platzierung kontinuierlich verbessert und teilt sich in diesem Jahr den dritten Platz mit der Schweiz. Das Land weist keine nennenswerten Schwächen und gehört in allen Dimensionen zu den führenden Nationen. Dänemark erzielt die höchste «Performance», getragen von einem starken Wachstum der Produktivität und der Wertschöpfung im Pharmasektor.

5



Die **Niederlande** verzeichnen die stärkste Zunahme unter den Top-10-Ländern, hauptsächlich aufgrund eines starken Wachstums der Wertschöpfung und der Produktivität in der Pharmaindustrie. Die Niederlande weisen zudem das zweithöchste Innovationsniveau auf, hinter den USA.

6



Das **Vereinigte Königreich** setzt seinen Aufstieg im Ranking fort. Nach dem Eintritt in die Top 10 im Jahr 2023 und einem Gewinn von zwei Plätzen im Vorjahr liegt es 2025 auf Rang 6. In diesem Jahr resultiert die Verbesserung hauptsächlich aus den Bereichen «Innovation» und «Standortqualität».

7



**Belgien** hat in drei der vier Dimensionen Punkte verloren. Dennoch hält Belgien seinen Platz unter den zehn besten Nationen dank eines hohen Produktivitätsniveaus in der Pharmaindustrie und einer starken Intensität und Performance der F&E-Aktivitäten.

8



**Südkorea** schafft erstmals den Sprung in die Top 10. Dies ist auf ein starkes Wachstum der Wertschöpfung und der Produktivität in der Pharmaindustrie zurückzuführen. Im Bereich Innovation liegt Südkorea jedoch im Vergleich zu den Top-10-Standorten weiterhin zurück.

9



Im Vergleich zu den letzten GICI-Ausgaben verliert **Schweden** einige Plätze. Nach starkem Wachstum während der Covid-19-Periode sind «Performance» und Produktivitätsniveau leicht gesunken. Dagegen hat Schweden seine Position im Bereich «Innovation» deutlich verbessert (Rang 6 in 2025).

10



Nachdem **Japan** im Vorjahr erstmals die Top 10 verlassen hatte, kehrt es nun zurück, getragen von einer verbesserten «Performance» sowohl im chemischen als auch im pharmazeutischen Bereich. Das Land hat zudem seine Position im Bereich «Innovation» gestärkt.



## Die Weltspitze nach Themenfeld

### Performance



Dänemark erreicht den ersten Rang in der «Performance» dank eines starken Wachstums der Wertschöpfung und der Produktivität. Während Dänemark den höchsten Wert im Pharmasektor erzielt, konnte auch die Chemiebranche ihre «Performance» deutlich steigern.

### Marktstellung und Leistungsfähigkeit



Irland dominiert mit Abstand das Ranking in der Dimension «Marktstellung und Leistungsfähigkeit». Der Hauptgrund ist ein steuerlich attraktives System, das internationale Unternehmen, insbesondere US-amerikanische, dazu anregt, hier ihre Headquarters zu errichten. Dies führt zu einer nahezu aussergewöhnlich hohen Produktivität.

### Innovation und Technologieführerschaft



In Bezug auf Forschung und Entwicklung sowie die Innovationsleistung spielen die USA in einer eigenen Liga. Sie dominieren mit Abstand in allen Innovationsindikatoren, sei es bei der Performance – mit der höchsten Zahl Weltklassepatente pro Beschäftigten oder der digitalen Durchdringung. Ausserdem weisen sie die höchste Innovationsintensität auf, gemessen an Ausgaben pro Beschäftigten, Ausgaben pro Franken Wertschöpfung oder der Zahl der Forscher pro Beschäftigten.

### Standortqualität



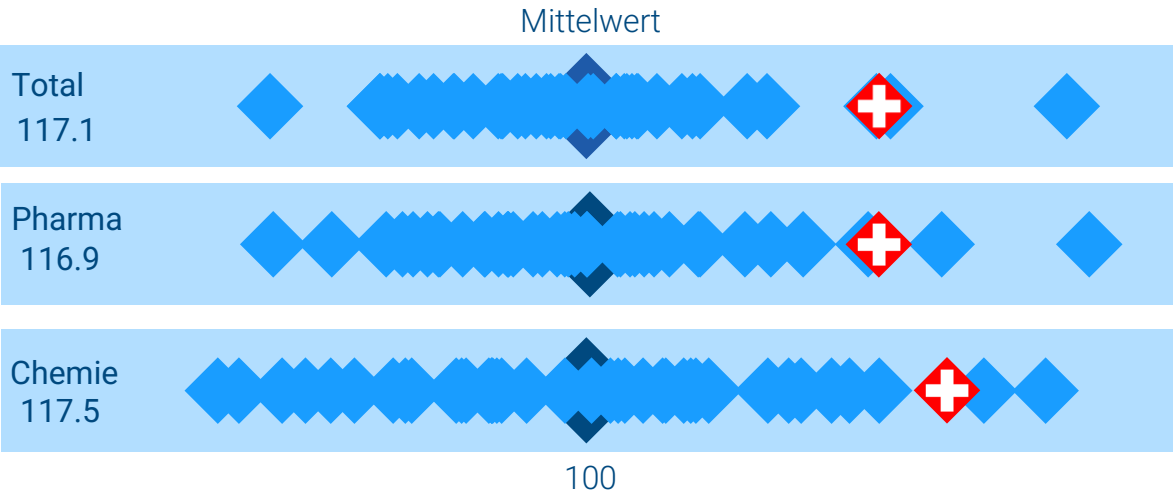
Die Schweiz zeichnet sich durch die höchste Standortqualität aus. Sie verfügt über eine ausgezeichnete Infrastruktur, eine günstige Finanzlage, ein stabiles makroökonomisches Umfeld, zahlreiche Talente und ein vorteilhaftes Steuersystem.

# Resultate für Chemie & Pharma

Der Gesamtindex setzt sich aus den Indizes der chemischen und der pharmazeutischen Industrie zusammen. Um eine Vergleichsbasis aus Schweizer Perspektive zu gewährleisten, erfolgt die gewichtete Aggregation in allen Ländern auf Grundlage der Branchenstruktur der Schweizer Chemie- und Pharmaindustrie. Dabei dienen die Wertschöpfungsanteile der beiden Branchen in der Schweiz im Jahr 2023 als Gewichte für die Berechnungen (Pharma 87 %, Chemie 13 %).

Die Schweiz belegt in der chemischen Industrie als auch in der Pharmaindustrie den 3. Rang. Im Gesamtindex erreicht sie damit den 3. Platz und zählt insgesamt weiterhin zu den wettbewerbsfähigsten Standorten weltweit.

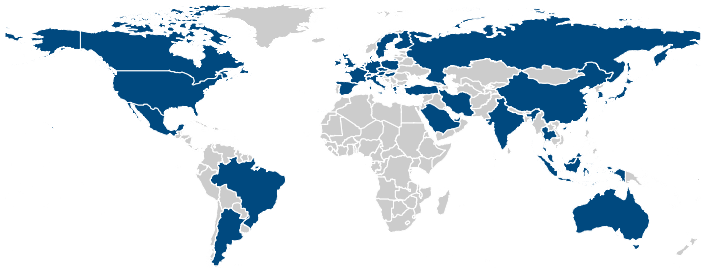
## Global Industry Competitiveness Index 2025



Quelle: BAK Economics

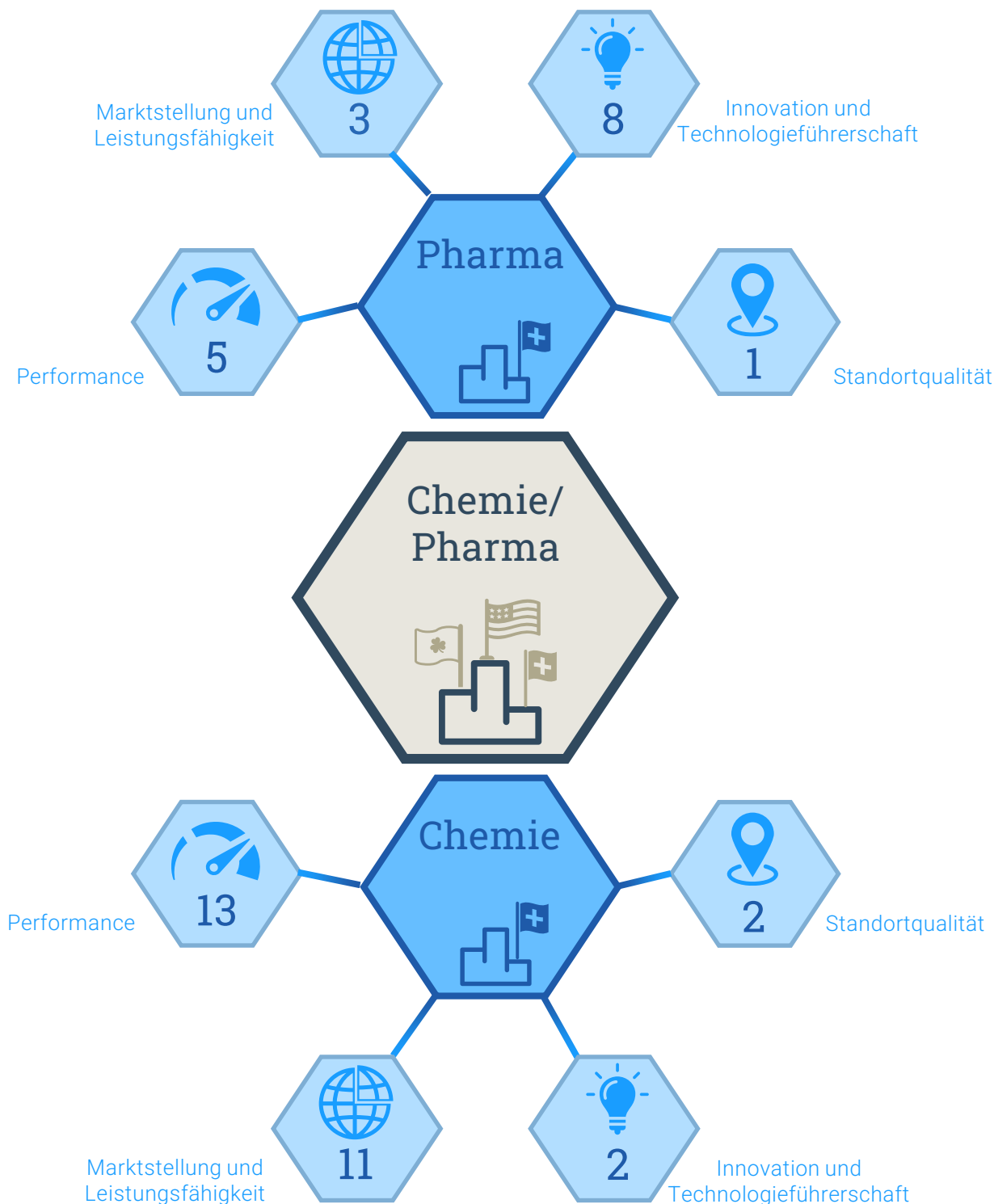
## Peer-Group

Die Gruppe der Vergleichsländer besteht aus den 40 wertschöpfungsstärksten Chemie- und Pharma-Standorten und umfasst rund 95 Prozent der globalen Bruttowertschöpfung in der chemischen und pharmazeutischen Industrie.



Quelle: BAK Economics

## GICI 2025

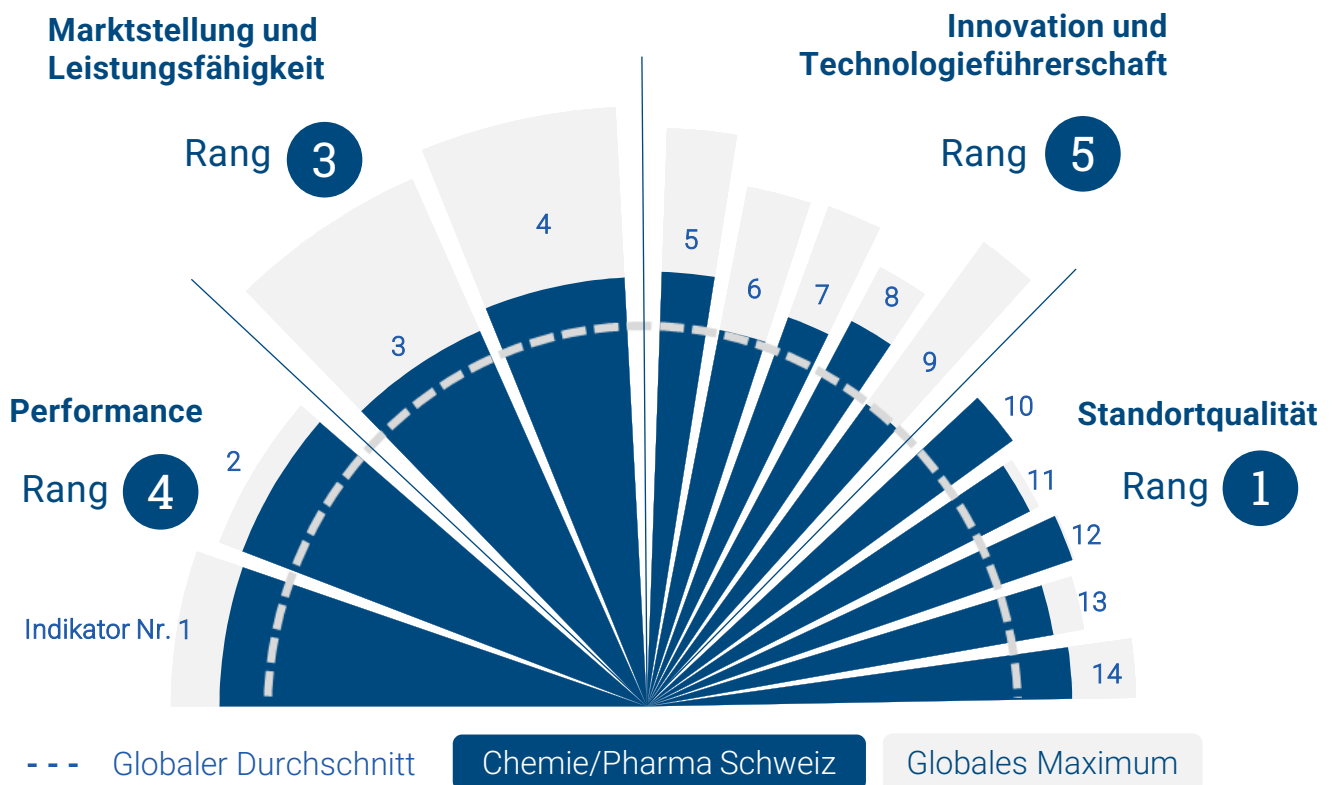
Rang der Schweiz  
im SubindexIndikatoren zur  
Berechnung der Subindizes

Quelle: BAK Economics

## Stärken und Schwächen der Schweiz

In allen Dimensionen der Wettbewerbsfähigkeit erreicht die Schweiz mindestens den 5. Rang und weist Werte über dem Durchschnitt auf. Bei der Standortqualität erzielt sie das beste Resultat. Auch in den Bereichen Marktstellung und Leistungsfähigkeit liegt die Schweiz auf dem Podest. Ebenfalls überzeugt sie bei der Performance sowie bei der Innovation. Allerdings sind die Werte bei den Indikatoren dieser beiden Dimensionen im Vergleich zum Vorjahr leicht zurückgegangen. Lediglich bei der digitalen Durchdringung der Forschungs- und Entwicklungstätigkeit bleibt die Schweiz leicht unter dem Durchschnitt.

### Einordnung der Schweizer GICI-Komponenten im globalen Länderspektrum



#### Indikatoren

- 1 = Wertschöpfungswachstum
- 2 = Produktivitätswachstum
- 3 = Wertschöpfungsanteil
- 4 = Produktivität
- 5 = F&E-Ausgaben/Beschäftigte
- 6 = F&E-Aufwendungen/Wertschöpfung
- 7 = F&E-Arbeitsplätze/Beschäftigte

- 8 = Top-Patente/Beschäftigte
- 9 = Digitale Durchdringung der Innovationsfähigkeit
- 10 = Infrastruktur
- 11 = Stabilität
- 12 = Businessdynamik und Skills
- 13 = Marktzugang und Regulierung
- 14 = Steuerbelastung

## Stärken der Schweiz



**Performance:** Die Schweiz weist einen der höchsten «Performance»-Werte auf. Die Pharmaindustrie schneidet hierbei deutlich besser ab als die chemische Industrie. Allerdings hat sich die Wachstumsdynamik gegenüber dem GICI 2024 etwas verschlechtert.



**Produktivität:** Ein hohes Produktivitätsniveau ist für die Markstellung entscheidend, um Produkte auf internationalen Märkten verkaufen zu können. Das Produktivitätsniveau gehört weltweit zu den höchsten, sowohl in der chemischen Industrie (Rang 9) als auch in der pharmazeutischen Industrie (Rang 2).



**Innovation und Technologieführerschaft:** Die chemische und pharmazeutische Industrie der Schweiz zählt zu den innovativsten der Welt (Rang 5). Sie investiert im Verhältnis zur Beschäftigtenzahl beträchtliche Mittel und ist in der Lage, die eingesetzten Ressourcen in F&E-Ergebnisse und Innovationsoutput umzuwandeln, mit einem hohen Anteil Weltklassepatente (Rang 5).



**Skills und Talente:** Obwohl die Schweiz in Bezug auf Standortqualität führend ist, gibt es einen Aspekt, der besonders hervorzuheben ist. Für eine stark innovative Industrie, die Güter mit hoher Wertschöpfung produziert, ist es wichtig, hochqualifizierte Arbeitskräfte rekrutieren zu können. In diesem Bereich ist die Schweiz gut positioniert, sowohl hinsichtlich der verfügbaren Kompetenzen (Rang 1) als auch der Infrastruktur (Rang 1) und das Steuersystem (Rang 6), die notwendig sind, um neue Talente anzuziehen.

## Schwächen der Schweiz



**Regulierungen** (Rang 11): Im Bereich der Regulierungen hat sich die Position der Schweiz gegenüber den Wettbewerbern etwas verschlechtert.



**Digital Readiness** (Rang 16): Die Schweiz weist weiterhin einen erheblichen Rückstand in der Digitalisierung auf. Besonders auffällig ist die geringe Zahl an Patenten mit digitalen Elementen. Auch die Rahmenbedingungen in diesem Bereich könnten verbessert werden.

# Ergebnisse 2025 vs. 2024

## Rangveränderungen der Schweiz

| Indikator/Subindikator                              | GICI 2025 | GICI 2024 | +/- Rang |
|-----------------------------------------------------|-----------|-----------|----------|
| GICI Pharma/Chemie                                  | 3         | 2         | -1       |
| 1. Performance                                      | 4         | 3         | -1       |
| 1.1 Wertschöpfungswachstum                          | 5         | 4         | -1       |
| 1.2 Produktivitätswachstum                          | 3         | 3         | 0        |
| 2. Marktstellung und Leistungsfähigkeit             | 3         | 3         | 0        |
| 2.1 Wertschöpfungsanteil                            | 4         | 6         | +2       |
| 2.2 Produktivität                                   | 2         | 3         | +1       |
| 3. Innovation / Technologieführerschaft             | 5         | 2         | -3       |
| 3.1 F&E-Ausgaben/Beschäftigte                       | 3         | 2         | -1       |
| 3.2 F&E-Aufwendungen/Wertschöpfung                  | 17        | 13        | -4       |
| 3.3 F&E-Arbeitsplätze/Beschäftigte                  | 8         | 6         | -2       |
| 3.4 Top-Patente/Beschäftigte                        | 5         | 4         | -1       |
| 3.5 Digitale Durchdringung der Innovationstätigkeit | 26        | 19        | -7       |
| 4. Standortqualität                                 | 1         | 1         | 0        |
| 4.1 Infrastruktur                                   | 1         | 1         | 0        |
| 4.2 Finanzsystem                                    | 2         | 2         | 0        |
| 4.3 IMD Technology                                  | 3         | 8         | +5       |
| 4.4 Verfügbarkeit von Daten im Gesundheitswesen     | 25        | 24        | -1       |
| 4.5 Makroökonomische Stabilität                     | 2         | 2         | 0        |
| 4.6 Institutionen                                   | 7         | 7         | 0        |
| 4.7 Businessdynamik                                 | 4         | 5         | +1       |
| 4.8 Skills                                          | 1         | 1         | 0        |
| 4.9 IMD Knowledge                                   | 1         | 1         | 0        |
| 4.10 IMD Future Readiness                           | 5         | 6         | +1       |
| 4.11 Produktmarkt                                   | 17        | 14        | -3       |
| 4.12 Arbeitsmarkt                                   | 10        | 8         | -2       |
| 4.13 Regulierung der Gesundheitspolitik             | 10        | 9         | -1       |
| 4.14 Steuerbelastung                                | 7         | 6         | -1       |





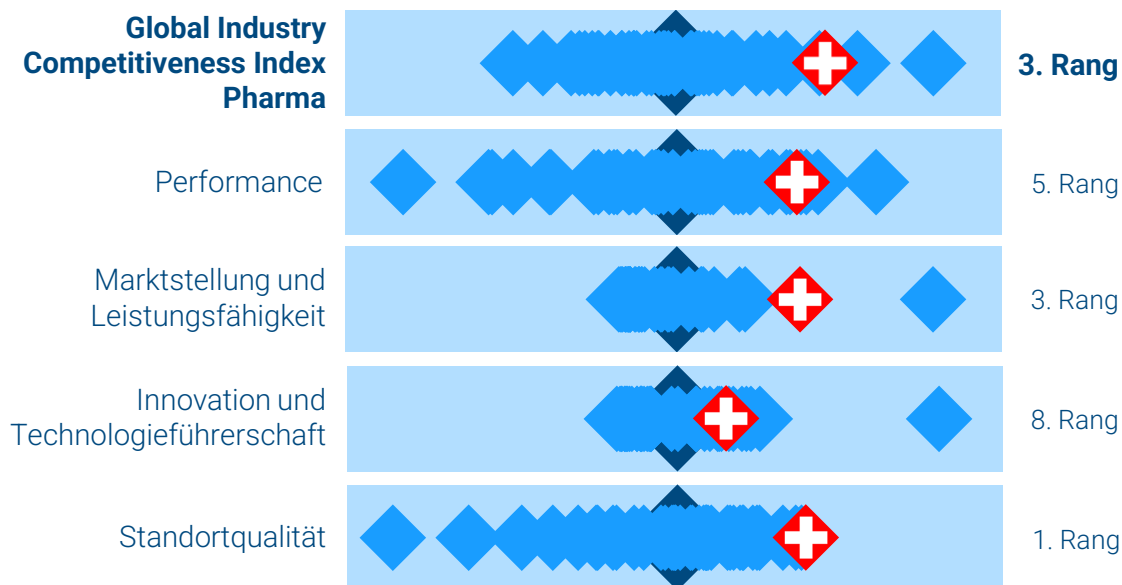


# Vertiefte Analyse



# Schweizer Pharma-Industrie

## Platz 3 im GICI 2025



Quelle: BAK Economics

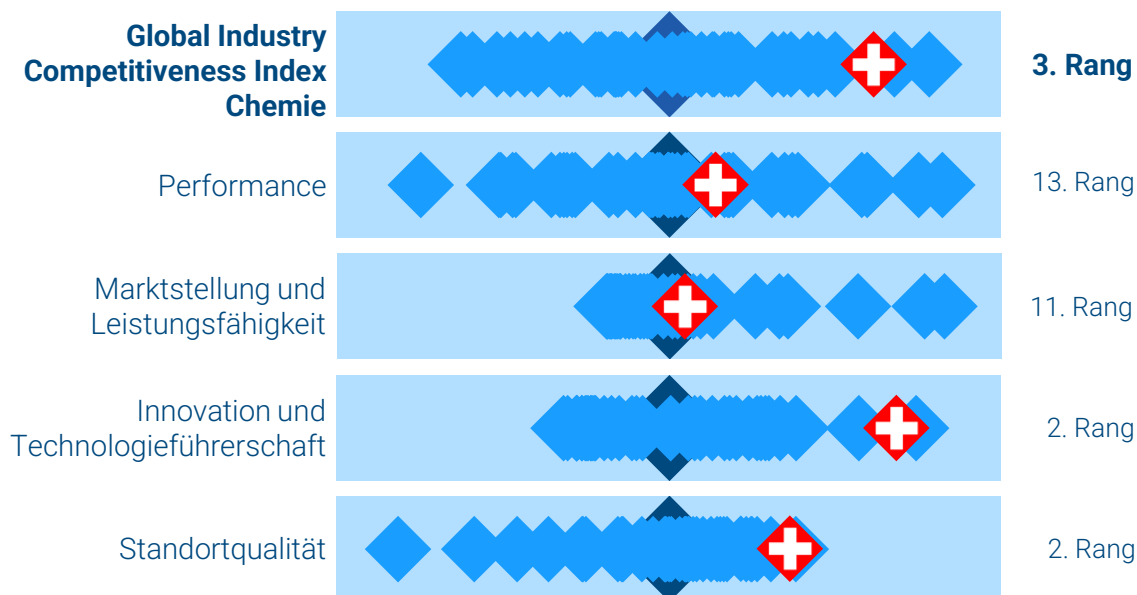
Die Performance der pharmazeutischen Industrie hat sich zum zweiten Mal in Folge verschlechtert, bleibt jedoch weiterhin eine der höchsten weltweit. Dank dieses Wachstums behält sie eine hohe Produktivität und bedeutende Marktanteile auf dem Weltmarkt. Die Innovationskraft hat im Vergleich zu anderen Ländern, insbesondere solchen mit umfangreichen F&E-Aktivitäten wie den USA, Dänemark, Schweden, den Niederlanden oder dem Vereinigten Königreich, abgenommen. In Bezug auf die Standortqualität bleibt die Schweiz ein attraktiver Standort für pharmazeutische Unternehmen.

Leistungsfähige F&E-Aktivitäten und eine hohe Attraktivität sind entscheidend, um die Wettbewerbsfähigkeit und das zukünftige Wachstum zu sichern. Daher ist es wichtig, dass die Schweiz auch künftig in beiden Bereichen leistungsstark bleibt, insbesondere im Vergleich zu führenden Ländern.

Ein besonders zu verbessernder Punkt, um die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der pharmazeutischen Industrie zu sichern, ist die Digitalisierung. Sie ist entscheidend, um die Produktionsprozesse und insbesondere die Spitzenforschung zu optimieren. In diesem Bereich schneidet die Schweiz trotz hervorragender verfügbarer Ressourcen, wie hochqualifizierter Arbeitskräfte und wissenschaftlicher Expertise, nicht besonders gut ab.

# Schweizer Chemie-Industrie

## Platz 3 im GICI 2025



Quelle: BAK Economics

Die schweizerische chemische Industrie gehört zu den wettbewerbsfähigsten der Welt. Sie zeichnet sich durch ein hohes Innovationsniveau (Rang 2) und ein attraktives Umfeld (Rang 2) aus. Diese beiden Bereiche sind entscheidend, um die Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern.

In den Dimensionen «Performance» sowie «Marktstellung und Leistungsfähigkeit» liegt die Schweiz leicht zurück, bleibt jedoch knapp ausserhalb der Top 10. Während das Produktivitätswachstum weiterhin positiv ist, hat sich die Wertschöpfung über die letzten fünf Jahre leicht negativ entwickelt. Die Umklassifizierung von Unternehmen in anderen Branchen ab 2023 führt zu einer künstlichen Verschlechterung der Performance der chemischen Industrie.

Die Schweizer chemische Industrie zählt zu den innovativsten weltweit. Sowohl hinsichtlich der Intensität der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten als auch der Performance – gemessen an der Qualität der Patente – weist sie in diesem Bereich keine nennenswerten Schwächen auf. In Bezug auf die Forschungsperformance ist sie sogar weltweit führend.

Der gute Wert in der Dimension «Standortqualität» wird insbesondere durch die hohe Qualität der Infrastruktur und die Attraktivität für Talente getragen.

## Performance

### Indikatoren für die Entwicklung

#### Pharmazeutische Industrie



#### Chemische Industrie



Quelle: BAK Economics

Der Subindex «Performance» misst die Dynamik der Industrie in den letzten fünf Jahren (2018–2023). Ein starkes Wachstum der Wertschöpfung und der Produktivität in diesem Zeitraum zeigt den Erfolg der Industrie in dieser Zeitspanne und die Wahrscheinlichkeit, dass die Industrie sich aktuell auf den internationalen Märkten behaupten kann.

Obwohl sich die Performance der Schweizer chemisch-pharmazeutischen Industrie in den letzten zwei Jahren leicht verschlechtert hat, bleibt sie im internationalen Vergleich eine der Spitzenreiterinnen (Rang 4). Das Wachstum war weiterhin hoch, wenn auch leicht geringer als im Vorjahr.

#### Definition der Bruttowertschöpfung

Die Wertschöpfung stellt den volkswirtschaftlichen Mehrwert dar, den ein Unternehmen bzw. eine Branche bei der Erstellung eines Produkts oder bei der Erbringung einer Dienstleistung schafft. Rechnerisch ergibt sich die Bruttowertschöpfung als Differenz zwischen dem Wert der Gesamtproduktion und der dafür notwendigen Vorleistungen. Die Vorleistungen umfassen sämtliche externen Produktionsfaktoren, welche von dritten Unternehmen bezogen werden und als Inputfaktoren in die Produktion einfließen (z.B. Grundstoffe, Energie, Mieten, ICT-Leistungen, etc.).

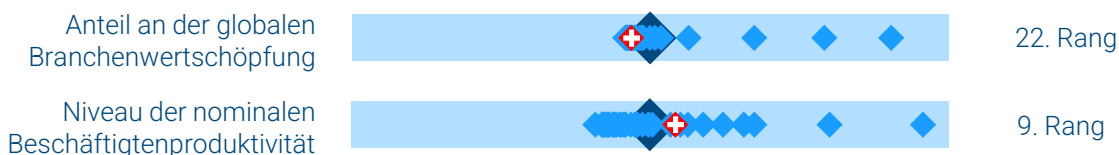
# Marktstellung und Leistungsfähigkeit

## Indikatoren für die aktuelle Wettbewerbsfähigkeit

### Pharmazeutische Industrie



### Chemische Industrie



Quelle: BAK Economics

Der Subindex «Marktstellung und Leistungsfähigkeit» zeigt die aktuelle Fähigkeit der chemisch-pharmazeutischen Unternehmen, sich auf den internationalen Märkten zu behaupten. Während sich die Grösse eines Landes positiv auf den Marktanteil wirken kann, insbesondere durch einen grossen Binnenmarkt (z. B. China oder USA), können auch kleinere Länder mit hoher Produktivität einen bedeutenden Marktanteil erzielen (Schweiz, Irland, Dänemark). Der Anteil an der globalen Wertschöpfung verdeutlicht zudem die Bedeutung des Standorts im globalen Kontext.

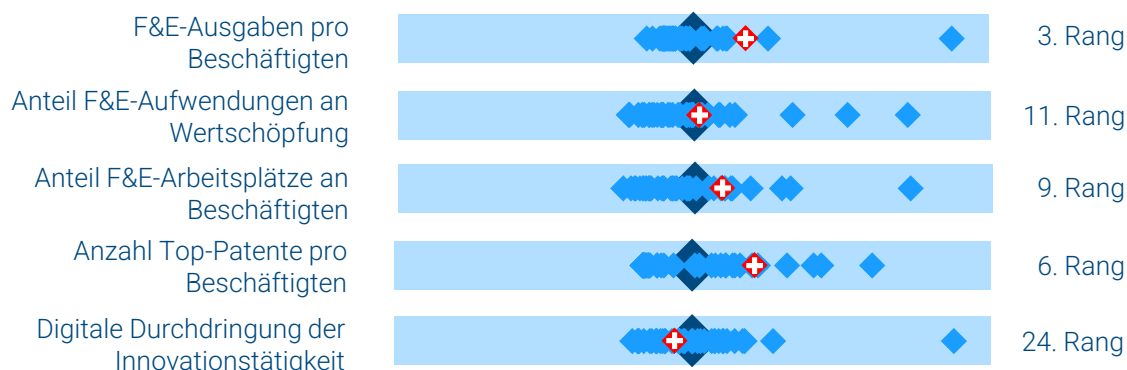
Dank ihres hohen Produktivitätsniveaus kann die Schweiz eine wichtige Rolle auf globaler Ebene spielen und ist die viertwichtigste Nation für die pharmazeutische Industrie. Die chemische Industrie der Schweiz ist kleiner (Rang 22), gehört jedoch zu den produktivsten Industrien weltweit (Rang 9). Weltweit ist die chemische Industrie stark heterogen und bedient zahlreiche Märkte mit mehr oder weniger komplexen Gütern. Einige Schwellenländer können dadurch über den Preis einen hohen Marktanteil erzielen, während Unternehmen in entwickelten Ländern auf Nischenmärkte mit stark innovativen Produkten setzen.

Obwohl das Produktivitätsniveau in der pharmazeutischen Industrie im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken ist, wird die Schweiz nur von Irland übertroffen. In der chemischen Industrie liegt die Produktivität ebenfalls leicht unter dem Vorjahresniveau.

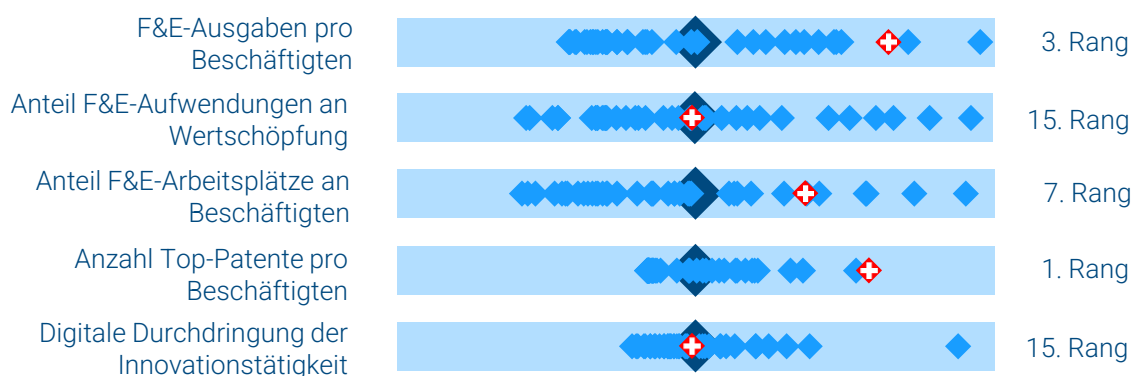
# Innovation und Technologieführerschaft

## Indikatoren für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit

### Pharmazeutische Industrie



### Chemische Industrie



Quelle: BAK Economics

Aufgrund der hohen Lebenshaltungskosten und der intensiven Kapitalbindung muss die chemisch-pharmazeutische Industrie der Schweiz ihre Produktivität kontinuierlich steigern und innovative Produkte auf den Markt bringen. Dafür sind erstklassige F&E-Aktivitäten erforderlich.

Sowohl in der chemischen als auch in der pharmazeutischen Industrie schneidet die Schweiz gut ab, mit einer hohen Intensität der F&E-Aktivitäten und vor allem einer grossen Zahl Weltklassepatente, insbesondere im Chemiebereich. Obwohl die Schweiz klein ist, bringt sie viele Innovationen auf den Markt, wie die Patente zeigen, deren Forschung in der Schweiz erfolgte.

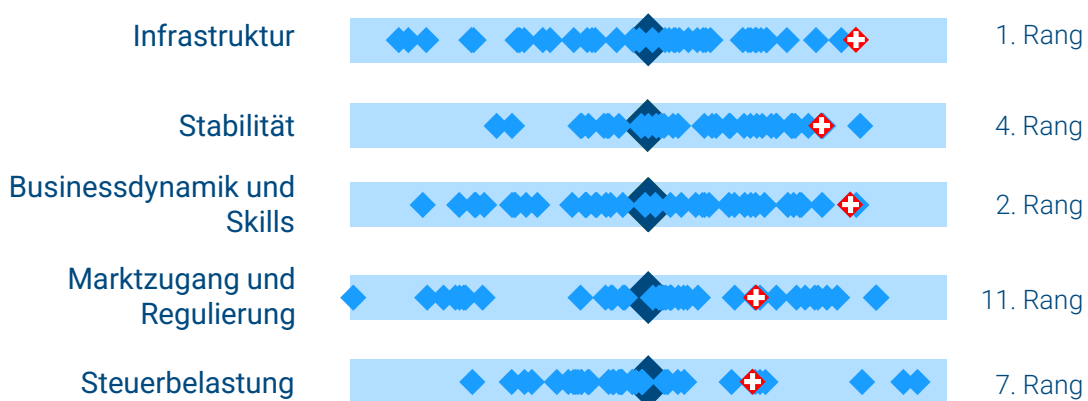
Ein wichtiger Verbesserungsbereich mit langfristiger Bedeutung ist die Digitalisierung der Patente. In diesem Bereich gehört die Schweiz nicht zu den führenden Nationen (Rang 26), im Gegensatz zu Ländern wie den USA, Japan und Australien sowie einigen europäischen Ländern wie den Niederlanden, Deutschland oder dem Vereinigten Königreich.

## Hohe Standortattraktivität

Die Standortqualität ist ein entscheidender Faktor für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der chemisch-pharmazeutischen Industrie, insbesondere um benötigte Talente anzuziehen, günstige Rahmenbedingungen zu bieten und finanzielle sowie institutionelle Stabilität sicherzustellen, die für langfristige Investitionen wichtig sind.

Im GICI wird die Standortqualität anhand von über 40 Variablen erfasst, die Aspekte wie Infrastruktur, makroökonomische Stabilität, Businessdynamik und Skills, Marktzugang und Regulierung sowie Steuerbelastung abdecken. Grundlage bilden zahlreiche Sekundärdaten aus Quellen wie OECD, IMD, WEF oder KPMG, die in einem konsistenten Bewertungsraster zusammengeführt werden.

### Positionierung der Schweiz bei den Indikatoren zur Standortqualität



Quellen: BAK Economics

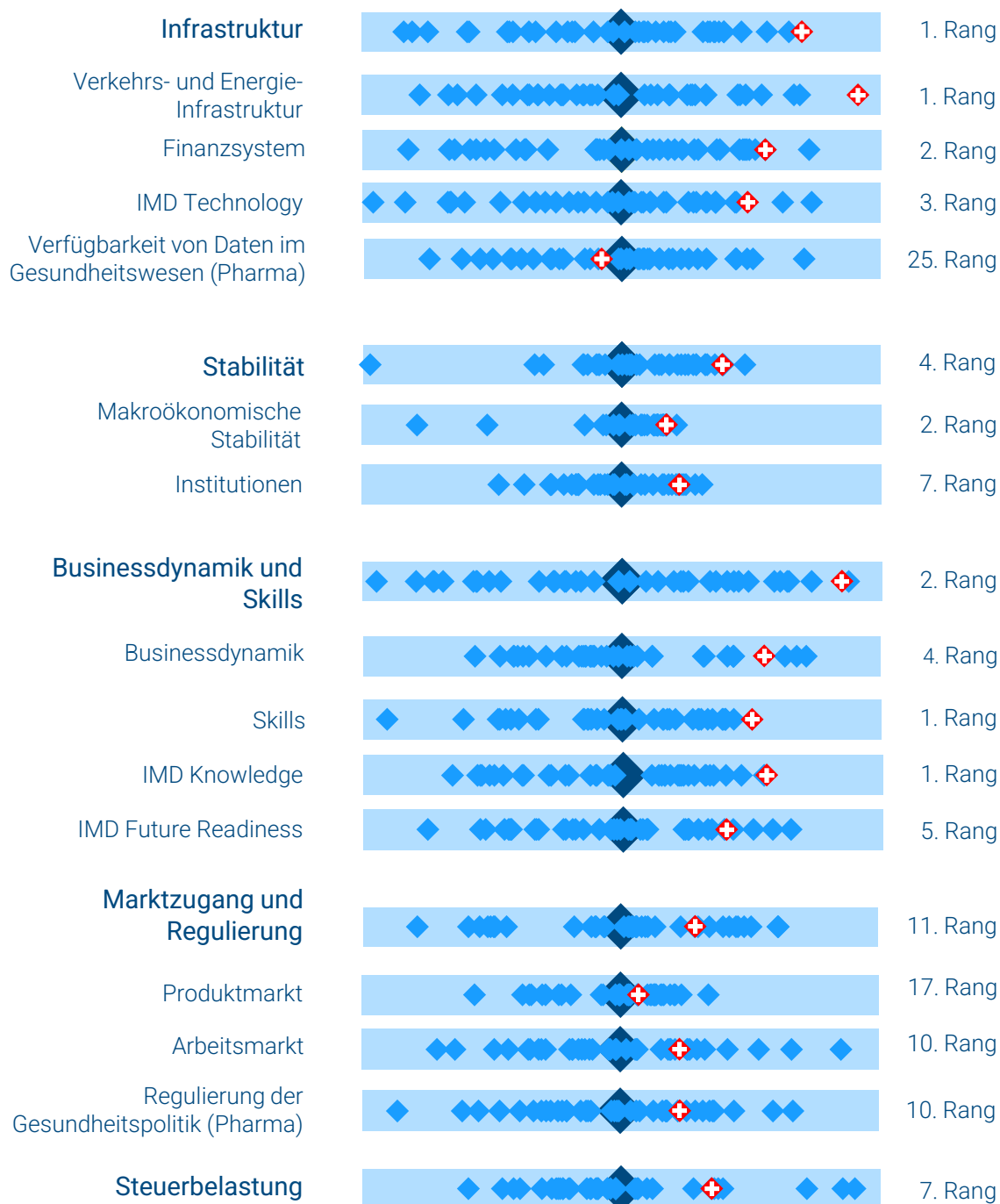
Obwohl ihr Wert im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken ist, behält die Schweiz die höchste Standortqualität und ist besonders attraktiv für Chemie- und Pharmaunternehmen. Sie liegt vor Singapur, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Dänemark. Sie führt in Bezug auf die Qualität der Infrastruktur, die Verfügbarkeit von Talenten und das unternehmerische Umfeld. Die ausgezeichnete politische und finanzielle Stabilität der Schweiz begünstigt Unternehmensinvestitionen. Auch das steuerliche Umfeld ist für die schweizerische chemisch-pharmazeutische Industrie günstig, hat sich jedoch verschlechtert und dürfte aufgrund der OECD-Steuerreform künftig eine geringere Rolle spielen.

Eine Schwäche bleibt die Regulierungen, insbesondere im Produktmarkt und im Zusammenhang mit der Digitalisierung. Technologische Ressourcen, Wissen und Talente sind jedoch in der Schweiz vorhanden.



# Detaillierte Bewertung der Standortqualität

## Indikatoren der Rahmenbedingungen am Standort

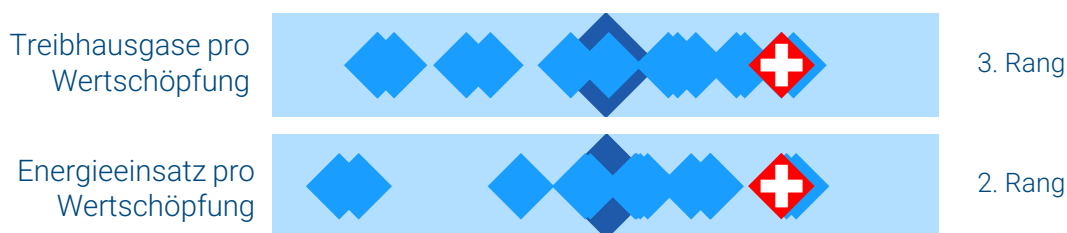


Quelle: BAK Economics

## Nachhaltigkeit

Die nachhaltige Entwicklung einer Industrie erfordert eine Strategie, die wirtschaftlichen Erfolg, soziale Verantwortung und ökologisches Gleichgewicht verbindet. Der Fokus des GICI liegt auf der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. Nachhaltigkeit wird anhand zweier Indikatoren gemessen: Treibhausgasemissionen und Energieeinsatz pro Wertschöpfung. Diese richten den Blick auf den Klimaschutz, im Einklang mit dem Ziel der Netto-Null-Emissionen bis 2050, wie es internationale Abkommen – Pariser Klimaabkommen – und nationale Gesetze vorsehen.

### Indikatoren zu Nachhaltigkeit



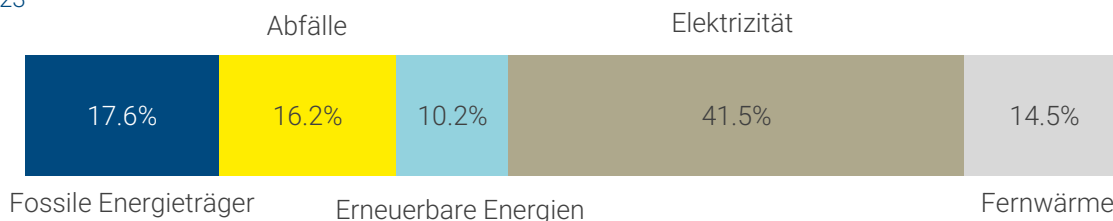
Quelle: Eurostat, OECD, BAK Economics

Im Vergleich zum Vorjahr behauptet sich die schweizerische chemisch-pharmazeutische Industrie weiterhin gut in Bezug auf die Indikatoren der nachhaltigen Entwicklung. Unter den europäischen Ländern im GICI 2025 weist sie nur geringe Treibhausgasemissionen (Rang 3) auf und überzeugt durch eine hohe Energieeffizienz pro Franken Wertschöpfung (Rang 2). Die Konzentration der schweizerischen chemisch-pharmazeutischen Industrie auf F&E oder Aktivitäten mit hoher Wertschöpfungsintensität trägt dazu bei, die Auswirkungen auf die Umwelt in der Schweiz zu mildern.

Der Energiemix der Schweizer chemisch-pharmazeutischen Industrie ist stark von Elektrizität geprägt. Fossile Energieträger sind die zweitwichtigste Energiequelle, ihr Anteil ist in den letzten Jahren jedoch deutlich zurückgegangen. Im Gegenzug hat der Verbrauch erneuerbarer Energien stark zugenommen und machte im Jahr 2023 rund ein Zehntel des Energiemixes aus.

### Energiemix der Schweizer chemisch-pharmazeutischen Industrie

2023



Quelle: BFS, BAK Economics

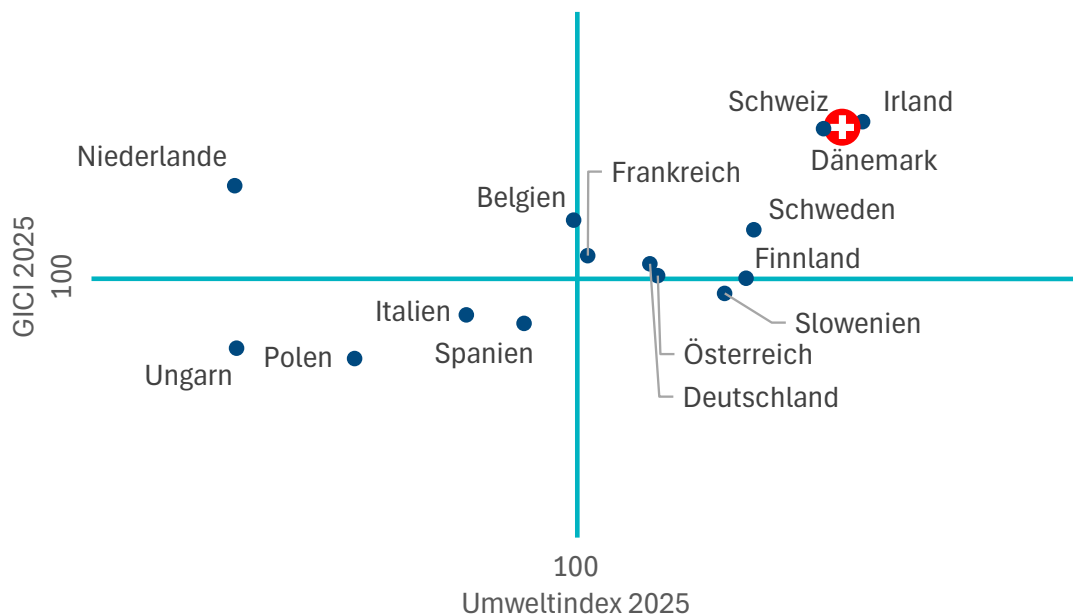
## Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit

Durch die Kombination der beiden Indikatoren entsteht ein Umweltindex, der einen Teil der Auswirkungen der chemisch-pharmazeutischen Industrie auf die Umwelt misst. Damit lässt sich dieser Index auch mit den Ergebnissen des diesjährigen GICI vergleichen. Wirtschaftlicher Erfolg und Wettbewerbsfähigkeit bilden die Grundlage für Investitionen in den Umweltschutz. Bei der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen müssen daher sowohl wirtschaftliche als auch ökologische Aspekte berücksichtigt werden.

Die schweizerische chemisch-pharmazeutische Industrie zählt somit nicht nur zu den wettbewerbsfähigsten, sondern auch zu den umweltfreundlichsten Standorten in Europa.

### Score des GICI- und Umweltindex der 15 führenden europäischen Standorte

2025; Ein Score von über 100 bedeutet eine Ausprägung oberhalb des Mittelwerts.



Quelle: BAK Economics



**Treibhausgasemissionen pro Wertschöpfung** : misst die Intensität der Emission von Treibhausgasen. Eine Industrie mit einer niedrigen Intensität wird das von der Schweizer Bevölkerung zugestimmte Netto-Null-Ziel bis 2050 begünstigen.



**Energieeinsatz pro Wertschöpfung**: dient zur Messung der Energieintensität. Eine niedrige Intensität erleichtert die Energie-wende und verbessert die Widerstandsfähigkeit der Industrie gegenüber der Energieversorgung und steigenden Energiepreisen.





# Fokusthema: Industriepolitik

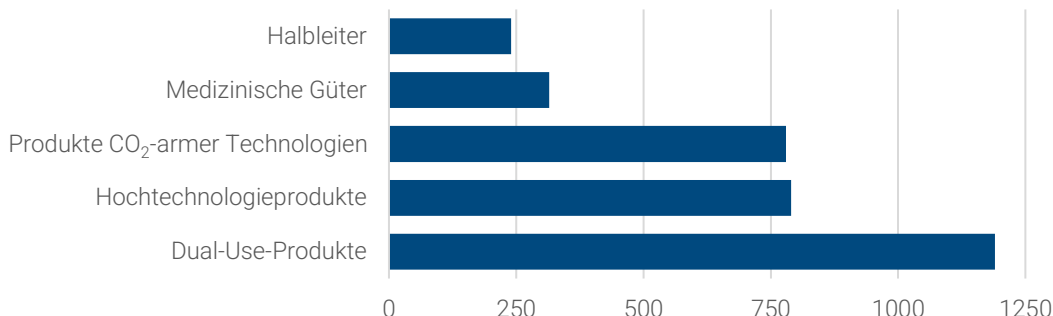


## Fokusthema Industriepolitik

Die Industriepolitik gewinnt derzeit wieder an Bedeutung: Angesichts globaler Rivalitäten, technologischer Abhängigkeiten und des Klimawandels richtet sich die Wirtschaftspolitik vermehrt auf die gezielte Förderung bestimmter Branchen, Technologien oder sogar einzelner Unternehmen aus. Laut dem IWF-nahen New Industrial Policy Observatory (NIPO) wurden 2023 weltweit über 2.500 Industriepolitiken erfasst, fast die Hälfte davon in China, der EU und den USA (Evenett et al. 2024). 71 % dieser Massnahmen verzerren den Handel. Häufig genannte Ziele sind u.a. Versorgungssicherheit und Sicherheit der Lieferketten. Bei über einem Drittel steht die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit im Fokus. Seit Mitte der 2010er Jahre ist die Zahl handelshemmender Massnahmen deutlich gestiegen, vor allem in Form von Subventionen.

Industriepolitische Massnahmen sind gezielte staatliche Eingriffe, die darauf abzielen, spezifische inländische Firmen, Branchen oder wirtschaftliche Aktivitäten zu unterstützen (IWF 2024), um bestimmte nationale ökonomische oder nicht-ökonomische Ziele zu erreichen. Der Begriff «Industrie» bezieht sich dabei nicht allein auf das produzierende Gewebe, sondern umfasst alle Branchen. Regierungen verfügen zur Umsetzung ihrer industriepolitischen Ziele über verschiedene Instrumente, die sich grundsätzlich etwas vereinfachend in zwei grosse Lager unterteilen lassen: fiskalpolitisch (z.B. Subventionen, Steuererleichterung) und regulatorisch (z.B. Handelsbeschränkungen, Lokalisationsanforderungen). Die meisten industriepolitischen Massnahmenpakete enthalten beide Aspekte.

Die Ziele der Industriepolitik spiegeln sich bei den geförderten Produktgruppen wider. Die meisten industriepolitischen Massnahmen entfielen auf Dual-Use-Güter, gefolgt von Hochtechnologieprodukten und CO<sub>2</sub>-armen Produkten. Medizinische Güter sind deutlich weniger im Fokus als die vorher genannten Güter, werden aber aufgrund der strategischen Bedeutung der Life Sciences-Industrie (wirtschaftlich und gesundheitspolitisch) häufig gefördert. Industriepolitische Massnahmen, die die chemische Industrie betreffen, finden vor allem in Zusammenhang mit den Bemühungen um den Klimaschutz statt.



Quelle: BAK Economics, Evenett et al. 2024, Avenir Suisse 2024

## Fokusthema Industriepolitik

Auf die im Ausland verbreitete Förderung von Schlüsseltechnologien hat die Schweiz bisher verzichtet. Die Schweiz betreibt Industriepolitik in einer besonders zurückhaltenden Form, die sich deutlich von derjenigen vieler anderer Länder unterscheidet.

Die Schweizer Wirtschaftspolitik ist durch einen ordnungspolitisch liberalen Ansatz gekennzeichnet. Der Staat nimmt dabei in erster Linie die Rolle eines Gestalters günstiger Rahmenbedingungen ein, anstatt aktiv in industrielle Entwicklungen einzugreifen. Übergeordnetes Ziel ist die Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit. Dies geschieht vor allem durch Investitionen in Bildung und Forschung, den Ausbau einer leistungsfähigen Infrastruktur sowie die Gewährleistung stabiler politischer und rechtlicher Rahmenbedingungen.

In der Steuerpolitik hat man mit der STAF-Reform im Jahr 2020 mit der Patentbox und dem Abzug von F&E-Ausgaben eine fiskalische Förderung von Innovationsaktivitäten eingeführt. Auch wenn diese nicht explizit auf spezifische Branchen ausgelegt ist, profitieren die Branchen sehr unterschiedlich davon. Gerade die pharmazeutische Industrie ist aufgrund ihrer hohen Forschungsintensität einer der grossen Nutzniesser dieser Reform und die attraktive Besteuerung der forschenden Industrie ein wichtiger Trumpf im Standortwettbewerb.

Obwohl die Schweiz selbst keine interventionistische Industriepolitik betreibt, ist sie stark von den industriepolitischen Strategien anderer Länder betroffen und muss sich daher mit ihnen auseinandersetzen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit und Innovationsfähigkeit zu sichern.

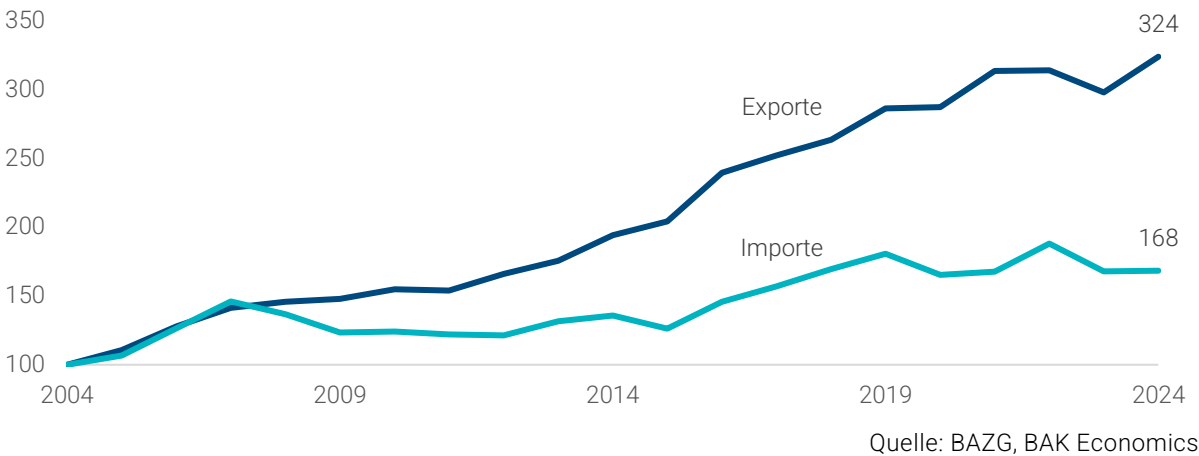


## Vergleichsländer

Die Industriepolitik wird anhand von fünf Ländern analysiert, die für die chemische und pharmazeutische Industrie von Bedeutung sind. Im Jahr 2023 machten sie etwas mehr als 50 % der weltweiten Wertschöpfung aus. Darüber hinaus betreiben sie eine aktive Industriepolitik. Schliesslich unterhalten diese Länder enge wirtschaftliche Beziehungen zur Schweiz. Der Handel mit chemischen und pharmazeutischen Produkten zwischen der Schweiz und diesen Ländern hat in den letzten 20 Jahren stark zugenommen. Im Jahr 2023 machen sie 33 % der Importe bzw. 44 % der Exporte aus.

### Entwicklung der Exporte und Importe von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen der Schweiz mit den Vergleichsländern

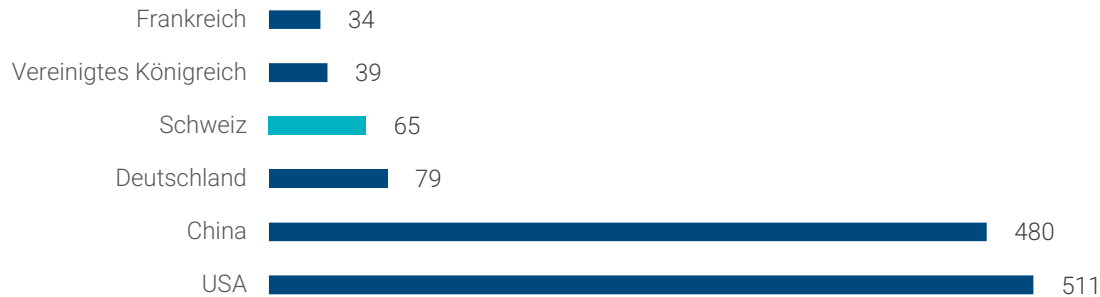
2004-2024, 2004 = 100



In Bezug auf die Wertschöpfung wird die globale chemische und pharmazeutische Industrie von den USA und China dominiert. Aufgrund ihrer Bedeutung hat die Industriepolitik dieser Länder Einfluss auf die gesamte globale chemische und pharmazeutische Industrie.

### Nominale Wertschöpfung der chemisch-pharmazeutischen Industrie

2023, in Mrd. USD



## Industriepolitik der Vergleichsländer

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die umfangreichsten industriepolitischen Initiativen bzw. die besonders für die chemisch-pharmazeutische Industrie relevanten Programme in den Vergleichsländern.

| Länder      | Ausgewählte Initiativen                                                                     | Schwerpunkte                                                                                             | Instrumente                                                                                                      |
|-------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| USA         | IRA, CHIPS Act, Project NextGen, Green Chemistry Initiatives, OBBBA                         | Dekarbonisierung, Heimische Produktion, F&E, Kostenreduktion für Unternehmen                             | Subventionen, Steueranreize (v.a. F&E), Regulierungsreformen                                                     |
| China       | MIC 2025, 14. FJP, Sektorale Teilpläne, Healthy China 2030, National Innovation Strategy    | Technologische Souveränität, Binnenmarkt, Innovation, Gesundheitsversorgung, F&E-Ausbau                  | Subventionen, Steuererleichterungen, Massive F&E-Investitionen, Regulierungsreformen, Lokalisationsanforderungen |
| Frankreich  | France 2030 (einschl. Innovation Santé 2030), France Relance, IPCEI Med4Cure                | Reindustrialisierung, Versorgungssicherheit, Innovationsförderung                                        | Investitionsförderung, Steuerliche F&E-Anreize, Öffentliche & private Investitionen, beschleunigte Zulassungen   |
| Deutschland | Investitionsbooster, Nationale Pharmastrategie, WIN-Initiative, Chemieagenda (geplant), MFG | Klimatransformation, Wettbewerbsfähigkeit, F&E, Standortstärkung, Innovationsbeschleunigung              | Steuerliche Erleichterungen, Energiekostenentlastungen, Forschungsförderung, Bürokratieabbau                     |
| UK          | Modern Industrial Strategy (2025), Life Science Funds, VPAG Investment Programme            | Life Sciences, Clean Energy, Innovationsförderung, F&E, Arzneimittelproduktion, Skalierung von Start-ups | Investitionsförderung, Bürokratieabbau, Regulierungsreformen, Exportförderung, steuerliche Erleichterungen       |

In den **USA** sind in den letzten fünf Jahren mehrere grosse Pakete verabschiedet worden, u.a. Inflation Reduction Act (IRA), CHIPS Act, One Big Beautiful Bill Act (OBBBA). Die Zahl der Massnahmen ist in den USA insbesondere seit 2021 stark gestiegen. Mit dem IRA aus dem Jahr 2022 wurde ein sehr umfangreiches industriepolitische Massnahmenpaket aufgelegt mit Fokus auf Dekarbonisierung, Innovationsförderung, Reduktion der Medikamentenpreise sowie Stärkung der heimischen Produktion. Unter Präsident Trump hat die Dekarbonisierung als Ziel an Bedeutung verloren. Die anderen Ziele werden weiterverfolgt, wobei die allgemeine Attraktivität der USA für Unternehmen und Hochqualifizierte mit dem OBBBA durch die Weiterführung und Erhöhung der Steuererleichterungen gestärkt wird. Der Druck auf die ausländische Pharmaindustrie zu Standortverlagerungen in die USA wird durch die Zollankündigungen von Donald Trump verschärft. Die Regulierung der Medikamentenpreise ist für alle Pharmaunternehmen weltweit ein hohes Geschäftsrisiko.

## Industriepolitik im Überblick

**China** ist Spitzenreiter bei der Anzahl neuer Initiativen. Seit 2019 ist die Zahl der Massnahmen kontinuierlich gestiegen, vor allem im Rahmen von Made in China (MIC) 2025 und den Fünfjahresplänen (FJP). In China liegt der Fokus auf technologischer Selbstversorgung, Aufbau eines nationalen Innovationssystems, Stärkung des Binnenmarktes und massiver F&E-Förderung. Aufgrund der sozialistischen Prägung werden umfangreiche Wirtschaftsplanungen und Förderprogramme aufgelegt. Life Sciences als auch Chemieindustrie gehören zu den strategischen Branchen und werden gezielt durch zahlreiche vertikale Programme und Massnahmen unterstützt. Es wird einerseits die heimische Produktion u.a. durch Lokalisationsanforderungen gestärkt. Andererseits besteht nach wie vor ein Interesse Austausch und Anziehung ausländischer Investitionen und Know-how zu unterstützen.

Die industriepolitischen Massnahmen in **Frankreich** haben sich seit 2021 deutlich erhöht. Sie zielen auf eine Reindustrialisierung, Innovationsförderung, Versorgungssicherheit bei Arzneimitteln und Förderung von Start-ups. Insgesamt ist das France 2030 Programm (einschl. Innovation Santé 2030) sehr umfangreich und enthält gezielte Förderungen für die Life Sciences-Industrie. Forschung und Entwicklung werden stark angereizt.

In **Deutschland** hat die Zahl der Initiativen seit 2019 ebenfalls signifikant zugenommen. Der Schwerpunkt der industriepolitischen Massnahmen liegt auf der Transformation der Wirtschaft zur Klimaneutralität. Es gibt eine umfangreiche Förderung klimaneutraler Prozesse und Produkte. Mit dem aktuell beschlossenen Investitionsbooster soll insgesamt die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie sowie von Forschung und Entwicklung gestärkt werden. Die Pharmaindustrie wird besonders gefördert, wie dies die Pharmastrategie zum Ausdruck bringt. Die chemische Industrie soll als energieintensive Industrie durch Strompreissenkungen entlastet werden. Sie profitiert zudem von der Förderung von klimaneutraleren Verfahren und Produkten. Zudem soll es künftig eine Strategie für die chemische Industrie in Deutschland geben.

In **Grossbritannien** waren lange Zeit industriepolitische Massnahmen eher die Ausnahmen. Aufgrund der schwächelnden wirtschaftlichen Entwicklung nehmen Förderprogramme zu. Die Regierung hat eben eine umfassende Industriestrategie verkündet. Es werden neben allgemeinen Förderungen speziell acht strategische Branchen gefördert. Zu diesen gehören auch die Life Sciences mit einem starken Ausbau von Infrastruktur über Genomik bis zu regulatorischen Beschleunigungen. Regulatorische Entlastung, Innovationsförderung und Dekarbonisierung sind auch für die Chemieindustrie vorgesehen.

# Industriepolitik der Vergleichsländer

Programme zur Entwicklung von **regionalen Industrieclustern** wurden in dieser Studie für die einzelnen Ländern nicht ausgeführt, da sie nicht in allen Ländern auf nationaler Ebene angesiedelt sind. Allerdings gibt es in allen Vergleichsländern Massnahmen zur Förderung regionaler Cluster (Life Sciences und Chemie). Diese sind für die chemisch-pharmazeutische Industrie von grosser Bedeutung, da sie häufig die regionalen branchenspezifischen Ökosysteme mit hoher Strahlkraft sind.

Die **Pharmaindustrie** ist in allen Ländern der Vergleichsgruppe aufgrund ihrer wirtschaftlichen als auch gesundheitspolitischen Bedeutung eine strategische Branche. Aus diesem Grund gibt es in allen betrachteten Ländern speziell zugeschnittene Förderinstrumente sowohl finanzieller Art v.a. in Hinblick auf Forschung und Entwicklung als auch regulatorischer Art in Bezug auf z.B. Beschleunigung von Verfahren der Einführung neuer Medikamente und Therapien. Zudem gibt es in allen Ländern Massnahmen zur Versorgungssicherheit hinsichtlich Produktion und Lieferketten. Allerdings unterscheiden sich hier die Länder in Bezug auf die Eingriffstiefe. Insbesondere China, Frankreich und auch die USA versuchen mit gezielten Lokalisationsanforderungen und Handelsbeschränkungen (USA) die heimische Produktion zu fördern.

Die **chemische Industrie** ist vor allem als Zulieferer von Grundstoffen und als wichtiger Pfeiler in der wirtschaftlichen Dekarbonisierung von strategischer Bedeutung. Sie wird aber ausser in China selten explizit als strategische Branche gefördert. Allerdings unterstützen Deutschland, Frankreich oder auch Grossbritannien die Wettbewerbsfähigkeit der chemischen Industrie durch Entlastungen bei Strompreisen und durch die Unterstützung von Dekarbonisierungsmassnahmen. In einigen Ländern z.B. Deutschland und in der EU laufen derzeit Bestrebungen zu sektoralen Programmen für die chemische Industrie.

|                                      | USA                                         | China                                                | Frankreich                                  | Deutschland                                       | UK                              |
|--------------------------------------|---------------------------------------------|------------------------------------------------------|---------------------------------------------|---------------------------------------------------|---------------------------------|
| Veränderung der Massnahmen 2019-2024 | Starke Zunahme (v.a. 2021–2024, ca. +100 %) | Sehr starke Zunahme (kontinuierlich, ca. +100–150 %) | Deutliche Zunahme (v.a. 2021, ca. +70–90 %) | Deutliche Zunahme (v.a. 2022–2024, ca. +80–100 %) | Zunahme (ab 2020, ca. +60–80 %) |

## Bewertung der Industriepolitiken

Um die verschiedenen industriepolitischen Initiativen, trotz ihrer Vielzahl an unterschiedlichen Ansätzen, Zielen, Instrumenten und Zielbranchen, einordnen zu können, wird eine Bewertung auf Basis der vorangehenden Analyse und der verwendeten Primärquellen (z. B. Gesetzestexte, Regierungsprogramme) und Sekundärquellen wie Studien und/oder Branchenanalysen vorgenommen. Die Bewertungsskala ist folgende 0–3: geringe, 4–6: mittlere, 7–10: hohe Eingriffstiefe der industriepolitischen Massnahmen. Um die Breite und Ziele der industriepolitischen Massnahmen abzubilden, wurden folgende Kriterien bewertet:

- Finanzielle Förderung (Subventionen, Steueranreize, Investitionsprogramme)
- Forschungs- & Innovationsförderung
- Regulatorische Erleichterungen (Zulassungen, Bürokratieabbau)
- Marktzugang & Lokalisationsanforderungen
- Versorgungssicherheit & Lieferkettenpolitik
- Dekarbonisierung & Nachhaltigkeit
- Spezifische Förderung Chemie/Pharma

Ausserdem werden die verschiedenen Massnahmen der jeweiligen Länder danach beurteilt, inwieweit sie ein Gefährdungspotenzial für die Schweizer Wettbewerbsposition darstellen.

| Kriterium / Land                         | USA | China | Frankreich | Deutschland | UK |
|------------------------------------------|-----|-------|------------|-------------|----|
| Umfang finanzieller Förderung            | 9   | 10    | 8          | 8           | 8  |
| Forschungs- & Innovationsförderung       | 10  | 10    | 9          | 8           | 9  |
| Regulatorische Erleichterungen           | 9   | 7     | 8          | 8           | 9  |
| Marktzugang & Lokalisationsanforderungen | 8   | 10    | 7          | 6           | 7  |
| Versorgungssicherheit & Lieferketten     | 8   | 9     | 8          | 8           | 7  |
| Dekarbonisierung & Nachhaltigkeit        | 7   | 6     | 8          | 9           | 8  |
| Spezifische Förderung Chemie/Pharma      | 8   | 10    | 9          | 8           | 8  |
| Gefährdungspotenzial für die Schweiz     | 9   | 10    | 8          | 7           | 7  |

## Bewertung der Industriepolitiken

**Finanzielle Förderung:** Das finanzielle Fördervolumen ist in China weltweit am höchsten. Die USA haben in den letzten Jahren ebenfalls ihre Programme (Inflation Reduction Act, CHIPS Act, One Big Beautiful Bill Act) massiv ausgebaut. Die Fördersummen der anderen ausgewählten Länder sind ebenfalls ziemlich hoch, wenn auch nicht in dem Umfang der beiden grossen Länder USA und China. Nichtsdestotrotz haben Frankreich und Deutschland in den letzten Jahren ihre Fördersummen ausgeweitet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass auch EU-Mittel in beiden Ländern zur Verfügung stehen, auch wenn diese in Frankreich stärker als in Deutschland genutzt werden. Auch Grossbritannien ist dabei, umfangreiche Investitionsprogramme aufzusetzen. Bisher waren dort die Programme eher verhalten.

**Forschungs- & Innovationsförderung:** Die USA und China weisen hohe Investitionsausgaben für Forschung aus und haben gezielte Programme zur Förderung der Forschung in Biotechnologie und Chemie. Die USA setzen hier beispielsweise auch auf Public Private Partnerships wie die des ARPA-H (Advanced Research Projects Agency for Health), welches disruptive Gesundheitstechnologien fördert. Frankreich weist seit langem eine hohe F&E-Förderung aus und hat diese durch die gezielten Programme wie Innovation Santé 2030 für Pharma gestärkt. In Grossbritannien sind ebenfalls starke Anreize für Innovationen im Life Science Bereich geplant. Deutschland verfügt über eine gut ausgebaute Forschungsförderung. Die neuen Programme wie Investitionsbooster, WIN-Initiative und auch die Aufsetzung strategischer Pläne für Pharma und Chemie sollen Forschung und Innovationen fördern. Im Vergleich sind diese Initiativen geringfügiger.

**Regulatorische Erleichterungen:** Die USA haben verschiedene Ansätze, um vor allem im Pharmabereich Zulassungen zu beschleunigen (Fast Track Verfahren). Auch Deutschland und Frankreich haben einige Massnahmen zur Beschleunigung von Zulassungen und Verfahren auf den Weg gebracht. In Deutschland sind hier z.B. die Pharmastrategie und auch das Medizinforschungsgesetz (MFG) zu nennen. Ebenso sind europaweit Bürokratieabbau-massnahmen angedacht und zwar sowohl für Pharma- als auch für die Chemiebranche. Grossbritannien plant ebenfalls eine Reduktion regulatorischer Kosten und schnellere Marktzugänge für innovative Produkte insbesondere für Wachstumsbranchen wie Digitales, KI und Life Sciences. Auch China setzt sich teilweise für regulatorische Erleichterungen ein, aber die Anforderungen sind immer noch komplex.

## Bewertung der Industriepolitiken

**Marktzugang & Lokalisationsanforderungen:** MIC 2025 und der 14. FJP haben das Ziel den chinesischen Binnenmarkt und damit die heimische Produktion zu stärken. Es gibt daher sehr starke Lokalisationsanforderungen. Auch die USA haben mit dem IRA zahlreiche Lokalisationsanforderungen eingeführt und unter dem derzeitigen Präsidenten Donald Trump setzt die Politik stark auf heimische Produktion nicht nur mit Förderungen, sondern auch mit klaren Handelshemmnissen wie Zöllen. In Frankreich spielen bei der industriepolitischen Förderung Reindustrialisierung, Relokalisierung und Versorgungssicherheit eine grosse Rolle. In Deutschland und Grossbritannien ist der Marktzugang wenig reglementiert. Sie setzen mehr auf eine Verbesserung der allgemeinen Standortattraktivität.

**Versorgungssicherheit & Lieferkettenpolitik:** Aufgrund der Erfahrungen in der COVID-19 Pandemie und den zunehmenden geopolitischen Rivalitäten haben alle Länder Programme zur Stärkung der Versorgungssicherheit, Diversifizierung und Rückverlagerung kritischer Produktionen. Diese Massnahmen fokussieren sich vor allem auf bestimmte Materialien, Produkte und Branchen wie Pharmaindustrie, Halbleiter, bestimmte kritische Rohstoffe. Die Massnahmen sind dabei in Deutschland und Grossbritannien weniger stark ausgeprägt als in den anderen Ländern. In China sind sie besonders umfangreich.

**Dekarbonisierung & Nachhaltigkeit:** Deutschland ist in diesem Bereich führend. Die deutsche Industriepolitik war in den letzten Jahren stark davon geprägt, die Dekarbonisierung voranzutreiben. Auch in Frankreich und Grossbritannien ist die Anpassung an den Klimawandel und die Dekarbonisierung ein bedeutendes Ziel, wenn auch weniger ausgeprägt als in Deutschland. In den USA waren die Förderungen im Rahmen des IRA erheblich, werden aber mit dem neuen Gesetz (OBBBA) wieder grossteilig aufgegeben. In China wird dieses Ziel ebenfalls genannt, aber weniger konsequent umgesetzt.

**Spezifische Förderung Chemie/Pharma:** In China, Frankreich und den USA gibt es gezielte Programme für die Pharmaindustrie mit direkten Förderungen und steuerlichen Vorteilen vor allem für Innovation. Auch Deutschland hat mit der Pharmastrategie und dem MFG die Rahmenbedingungen für die Pharmabranche verbessert. Die Life Sciences sind in der neuen «Modern Industrial Strategy» als strategische Branche mit speziellen Förderungen definiert. Die Chemiebranche ist in China ebenfalls eine strategische Branche, die gezielt weiterentwickelt wird. In den anderen Ländern wird die Chemiebranche im Vergleich kaum gezielt gefördert. Allerdings gibt es zahlreiche Programme, die neben anderen Branchen auch die Chemiebranche durch die Unterstützung bei Dekarbonisierungsmassnahmen und Energiepreisen fördern. Deutschland plant eine eigene Chemieagenda.

## Bewertung der Industriepolitiken

**Gefährdung der Schweizer Wettbewerbsposition:** China und die USA stellen durch ihre umfassenden, gezielten industriepolitischen Massnahmen die grösste Bedrohung für die Wettbewerbsfähigkeit der chemisch-pharmazeutischen Industrie in der Schweiz dar. Besonders die Kombination aus Subventionen, Lokalisationsanforderungen und Innovationsförderung erhöht den Druck auf Schweizer Unternehmen, vor allem bei Marktzugang und Produktionsstandorten. Frankreich verschärft durch Reindustrialisierung und gezielte Förderung ebenfalls den Wettbewerb im europäischen Markt, insbesondere durch Programme wie France 2030 und Innovation Santé 2030. Deutschland und Grossbritannien setzen auf Standortförderung und Innovation, jedoch mit weniger direkten protektionistischen Massnahmen gegenüber der Schweiz. Der Wettbewerbsdruck ist hoch, aber die Gefahr einer strukturellen Verdrängung ist geringer als bei China und den USA.

**Schlussfolgerungen:** Subventionen, regulatorische Vorteile oder Handelshemmnisse im Ausland können sich langfristig negativ auf die Standortentscheidungen von Schweizer Industrieunternehmen auswirken.

Angesichts der in den vergangenen Jahren gestiegenen industriepolitischen Aktivitäten in den grossen Industrieländern sollte die Schweiz als Gegengewicht ihre Bemühungen intensivieren, Verbesserungspotenziale bei den allgemeinen Rahmenbedingungen und den branchenspezifischen Regulierungen auszuschöpfen.

Eine nationale Life Sciences-Strategie ist dabei ein zentrales Instrument, um diesbezüglich möglichst effektiv und zielgerichtet vorzugehen.

Auf übergeordneter Ebene muss darauf abgezielt werden, stabile Handelsbeziehungen zu sichern. Dazu gehört sowohl die Erneuerung der Bilateralen Verträge mit der EU als auch neue Freihandelsabkommen abzuschliessen.



## Verwendete Quellen und Literatur

Avenir Suisse (2024): Zeit für Industriepolitik. <https://www.avenir-suisse.ch/publication/zeit-fuer-industriepolitik/>

BAK Economics (2025): Internationaler Vergleich aktueller industriepolitischer Strategien und ihre Bedeutung für die chemisch-pharmazeutische Industrie in der Schweiz, im Auftrag von scienceindustries.

Evenett, S. et al. (2024): The Return of Industrial Policy in Data, in: IMF Working Paper: Strategy, Policy and Review Department (WP/24/1).

IWF, Internationaler Währungsfonds (2024): How to Cover Industrial Policies in IMF Surveillance Broad Considerations.





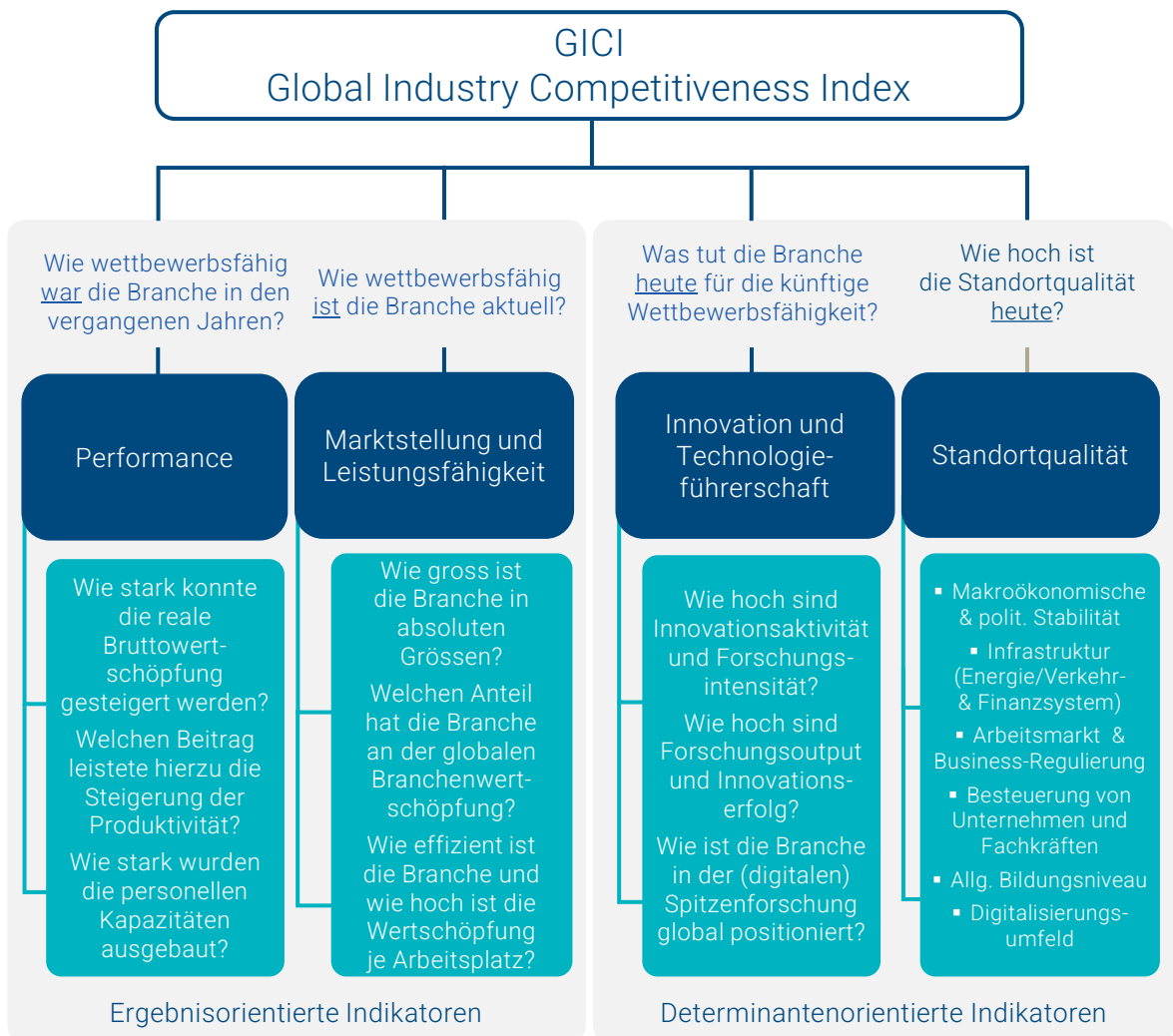
Methoden und Quellen



## Aufbau des GICI

Zur Messung der branchenspezifischen Wettbewerbsfähigkeit werden zwei Indikatorengruppen herangezogen:

1. Ergebnisorientierte Indikatoren: Diese Indikatoren beurteilen die Entwicklung der Branche aus der ex post Perspektive. Es wird die realisierte oder auch offenbarte Wettbewerbsstellung gemessen.
2. Determinantenorientierte Indikatoren: Diese Indikatoren ermitteln die Wettbewerbsposition implizit. Dabei wird ein fester Zusammenhang zwischen dem Indikator und der Wettbewerbsfähigkeit angenommen.



Quelle: BAK Economics

# Indexberechnung

## Branchenabgrenzung

Chemische Industrie (NOGA 20) und pharmazeutische Industrie (NOGA 21).

## Standardisierung

Die branchenspezifischen Global Industry Competitiveness Indizes bestehen aus je vier Subindizes mit insgesamt 14 Indikatoren. Um eine über alle Indikatoren und Indizes konsistente Aggregation zu ermöglichen, werden die einzelnen Indikatoren und Indizes standardisiert.

Für jede Komponente wird der Mittelwert aller Beobachtungen berechnet und gleich 100 gesetzt. In einem nächsten Schritt wird die Standardabweichung des Samples ermittelt und auf 10 normiert.

Ein Indexwert von 110 zeigt demnach eine Ausprägung von einer Standardabweichung oberhalb des Sample-Mittelwerts an. Dementsprechend bedeutet ein Indexwert von 80 eine Ausprägung von zwei Standardabweichungen unterhalb des Sample-Mittelwerts.

## Gewichtung

Die Gewichtung für die Aggregation der einzelnen Indikatoren zu den Subindizes folgt einer Priorisierung anhand der inhaltlichen Relevanz für die Wettbewerbsfähigkeit. Dabei werden zukunftsbezogene Indikatoren stärker gewichtet als vergangenheitsbezogene. Gleichzeitig wird im Subindex zur Performance ein Wachstum, das aus Produktivitätsgewinnen resultiert, stärker gewichtet, als Effekte aus einem Beschäftigungsaufbau.

Die Subindizes fließen zu gleichen Gewichten in den branchenspezifischen GICI ein. Die Aggregation der beiden Branchen zum Global Industry Competitiveness Index für die chemisch-pharmazeutischen Industrie basiert auf den Wertschöpfungsanteilen der beiden Branchen in der Schweiz.

## Sensitivitätsanalyse

Um die Auswirkungen der Gewichtung auf die Ergebnisse zu testen, wurde der Index alternativ mit einer Gleichgewichtung der Indikatoren innerhalb der Subindizes berechnet. Das Resultat zeigt, dass die Korrelation der beiden Berechnungsvarianten mit 99 Prozent sehr hoch ausfällt und sich damit die Index-Ergebnisse gegenüber der Gewichtung als robust erweisen. Auf der Ebene der einzelnen Länder führt die Umgewichtung erwartungsgemäss zu verschiedenen Rangverschiebungen.

## Gewichtung

Folgende Tabelle zeigt eine Übersicht zur Gewichtung der einzelnen Indexkomponenten.

| Komponente                                             | Gewicht      |
|--------------------------------------------------------|--------------|
| <b>Subindex Performance</b>                            | <b>25.0%</b> |
| Wachstum der realen Bruttowertschöpfung                | 33.3%        |
| Wachstum der realen Beschäftigtenproduktivität         | 66.7%        |
| <b>Subindex Marktstellung und Leistungsfähigkeit</b>   | <b>25.0%</b> |
| Anteil an der globalen Branchenwertschöpfung           | 33.3%        |
| Niveau der nominalen Beschäftigtenproduktivität        | 66.7%        |
| <b>Subindex Innovation und Technologieführerschaft</b> | <b>25.0%</b> |
| F&E-Ausgaben pro Beschäftigten                         | 11.1%        |
| Anteil F&E-Aufwendungen an Wertschöpfung               | 11.1%        |
| Anteil F&E-Arbeitsplätze an Beschäftigten              | 11.1%        |
| Anzahl Top-Patente pro Beschäftigten                   | 53.4%        |
| Digitale Durchdringung der Innovationstätigkeit        | 13.3%        |
| <b>Subindex Standortfaktoren</b>                       | <b>25.0%</b> |
| <b>Infrastruktur</b>                                   | <b>20.0%</b> |
| Infrastruktur                                          | 6.7%         |
| Finanzsystem                                           | 6.7%         |
| IMD Technology                                         | 3.3%         |
| Verfügbarkeit von Daten im Gesundheitswesen            | 3.3%         |
| <b>Stabilität</b>                                      | <b>20.0%</b> |
| Makroökonomische Stabilität                            | 10.0%        |
| Institutionen                                          | 10.0%        |
| <b>Businessdynamik und Skills</b>                      | <b>20.0%</b> |
| Businessdynamik                                        | 6.7%         |
| Skills                                                 | 6.7%         |
| IMD Knowledge                                          | 3.3%         |
| IMD Future Readiness                                   | 3.3%         |
| <b>Marktzugang und Regulierung</b>                     | <b>20.0%</b> |
| Produktmarkt                                           | 6.7%         |
| Arbeitsmarkt                                           | 6.7%         |
| Regulierung der Gesundheitspolitik                     | 6.7%         |
| <b>Steuerbelastung</b>                                 | <b>20.0%</b> |

## Indikatoren (Teil 1)

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die Berechnung der einzelnen Indikatoren.

| Komponente                                                                           | Inhalt                                                                                                                                                                    |
|--------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Subindex Performance</b>                                                          |                                                                                                                                                                           |
| Wachstum der realen Bruttowertschöpfung                                              | Durchschnittliches jährliches Wachstum der preisbereinigten Bruttowertschöpfung 2018 bis 2023.                                                                            |
| Wachstum der realen Beschäftigtenproduktivität                                       | Durchschnittliches jährliches Wachstum der preisbereinigten Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten 2018 bis 2023.                                                          |
| <b>Subindex Marktstellung und Leistungsfähigkeit</b>                                 |                                                                                                                                                                           |
| Anteil an der globalen Branchenwertschöpfung<br>[Indikator für die Marktstellung]    | Anteil der nationalen Branche an der nominalen Bruttowertschöpfung der Branche weltweit 2023. In USD, nicht kaufkraftbereinigt.                                           |
| Niveau nominale Beschäftigtenproduktivität<br>[Indikator für die Leistungsfähigkeit] | Nominale Bruttowertschöpfung pro Beschäftigten der Branche 2023. In USD, nicht kaufkraftbereinigt.                                                                        |
| <b>Subindex Innovation / Technologieführerschaft</b>                                 |                                                                                                                                                                           |
| F&E-Ausgaben pro Beschäftigten<br>[Indikator zur Forschungsintensität]               | F&E-Aufwendungen des Unternehmenssektors pro Beschäftigten 2023. In USD, nicht kaufkraftbereinigt.                                                                        |
| Anteil F&E-Aufwendungen an Wertschöpfung<br>[Indikator zur Forschungsintensität]     | Verhältnis der F&E-Aufwendungen des Unternehmenssektors zur nominalen Bruttowertschöpfung 2023. In USD, nicht kaufkraftbereinigt.                                         |
| Anteil F&E-Arbeitsplätze an Beschäftigten<br>[Indikator zur Forschungsintensität]    | Verhältnis der Anzahl F&E-Arbeitsplätze zur Anzahl Beschäftigte 2023.                                                                                                     |
| Anzahl Top-Patente pro Beschäftigten<br>[Indikator zum Forschungserfolg]             | Verhältnis der Anzahl Top-Patente zur Anzahl Beschäftigte 2022.                                                                                                           |
| Digitale Durchdringung der Innovationstätigkeit                                      | Misst erstens den Anteil digitaler Patente an allen Patenten der jeweiligen Branche und zweitens den Anteil der digitalen Patenten am globalen Bestand digitaler Patente. |



## Indikatoren (Teil 2)

Die folgende Tabelle bietet einen Überblick über die Berechnung der einzelnen Indikatoren.

| Komponente                                  | Inhalt                                                                                                                                                                                                          |
|---------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Subindex Standortfaktoren</b>            |                                                                                                                                                                                                                 |
| Infrastruktur                               |                                                                                                                                                                                                                 |
| Infrastruktur                               | Vergleicht die Qualität der Transportinfrastruktur auf der Strasse, auf der Schiene, in der Luft und auf dem Wasser sowie Zugang zu Internet, Wohnung, Wasser und Strom.                                        |
| Finanzsystem                                | Vergleicht die Kapitalverfügbarkeit sowie die Stabilität und Resilienz des Finanzsystems.                                                                                                                       |
| IMD Technology                              | Quantifiziert die digitaltechnologischen Rahmenbedingungen.                                                                                                                                                     |
| Verfügbarkeit von Daten im Gesundheitswesen | Misst die Verfügbarkeit von Gesundheitsdaten.                                                                                                                                                                   |
| Stabilität                                  |                                                                                                                                                                                                                 |
| Makroökonomische Stabilität                 | Vergleicht die Inflation und die Schuldenentwicklung.                                                                                                                                                           |
| Institutionen                               | Vergleicht diverse Indikatoren zur Qualität der Institutionen (u.a. politische Vision und Stabilität, Korruption, Regulierung erneuerbarer Energien, Umweltabkommen).                                           |
| Businessdynamik und Skills                  |                                                                                                                                                                                                                 |
| Businessdynamik                             | Vergleicht die Unternehmenskultur und den Wettbewerb, den Stand der Clusterentwicklung und die Exporte innovativer Dienstleistungen.                                                                            |
| Skills                                      | Vergleicht die Fähigkeiten der aktuellen und der zukünftigen Arbeitskräfte (u.a. Ungleichheit in der Bildung, Investitionen in Weiterbildung, digitale und technologische Talente, Verfügbarkeit von Talenten). |
| IMD Knowledge                               | Misst die intangible Infrastruktur, welche benötigt wird, um Technologie zu erlernen und zu erforschen.                                                                                                         |
| IMD Future Readiness                        | Untersucht, wie vorbereitet ein Land ist, um die digitale Transformation zu übernehmen.                                                                                                                         |
| Marktzugang und Regulierung                 |                                                                                                                                                                                                                 |
| Produktmarkt                                | Vergleicht den Wettbewerb im nationalen Markt, die Marktöffnung und die Regulierungen.                                                                                                                          |
| Arbeitsmarkt                                | Vergleicht die Flexibilität, Leistungsorientierung und Anreizsysteme des Arbeitsmarkts.                                                                                                                         |
| Regulierung der Gesundheitspolitik          | Misst die politischen Rahmenbedingungen zur Nutzung von Daten des Gesundheitssystems für Innovationen.                                                                                                          |
| Steuerbelastung                             | Vergleicht die Steuerbelastung von Unternehmen und natürlichen Personen, wobei die Unternehmensbesteuerung stärker gewichtet wird als die Einkommenssteuer.                                                     |

## Quellenangabe

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die für die Berechnung der jeweiligen Indikatoren verwendeten Datenquellen.

| Komponente des GICI                                  | Quellen                                                                                                                                                               |
|------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Subindex Performance</b>                          |                                                                                                                                                                       |
| Wachstum der realen Bruttowertschöpfung              | BAK Economics, Oxford Economics, OECD, Eurostat, UNIDO, nationale Statistikämter                                                                                      |
| Wachstum der realen Beschäftigtenproduktivität       | BAK Economics, Oxford Economics, OECD, Eurostat, UNIDO, nationale Statistikämter                                                                                      |
| <b>Subindex Marktstellung / Leistungsfähigkeit</b>   |                                                                                                                                                                       |
| Anteil an der globalen Branchenwertschöpfung         | BAK Economics, Oxford Economics, OECD, Eurostat, UNIDO, nationale Statistikämter                                                                                      |
| Niveau der nominalen Beschäftigtenproduktivität      | BAK Economics, Oxford Economics, OECD, UNIDO, Eurostat, nationale Statistikämter                                                                                      |
| <b>Subindex Innovation / Technologieführerschaft</b> |                                                                                                                                                                       |
| F&E-Ausgaben pro Beschäftigten                       | BAK Economics, Oxford Economics, Eurostat, OECD, UNIDO, nationale Statistikämter                                                                                      |
| Anteil F&E-Aufwendungen an Wertschöpfung             | BAK Economics, Oxford Economics, Eurostat, OECD, UNIDO, nationale Statistikämter                                                                                      |
| Anteil F&E-Arbeitsplätze an Beschäftigten            | BAK Economics, Oxford Economics, Eurostat, OECD, UNIDO, nationale Statistikämter                                                                                      |
| Anzahl Top-Patente pro Beschäftigten                 | BAK Economics, Oxford Economics, Eurostat, OECD, UNIDO, nationale Statistikämter, IGE                                                                                 |
| Digitale Durchdringung der F&E                       | BAK Economics, IGE                                                                                                                                                    |
| <b>Subindex Standortfaktoren</b>                     |                                                                                                                                                                       |
| Infrastruktur                                        | World Bank, International Budget Partnership, Legatum Institute, Reporters without Borders, UN, Transparency International, Property Rights Alliance, WEF             |
| Finanzsystem                                         | WEF, World Bank, Trading Economics, IMF                                                                                                                               |
| IMD Technology                                       | IMD Digital World Competitiveness Index                                                                                                                               |
| Verfügbarkeit von Daten im Gesundheitswesen          | OECD, FutureProofing Healthcare Database                                                                                                                              |
| Makroökonomische Stabilität                          | WEF, Oxford Economics                                                                                                                                                 |
| Institutionen                                        | WEF, World Bank, ESMAP, The Legatum Institute, Reporters Without Borders, UNO, Transparency International, Property Rights Alliance, International Budget Partnership |
| Businessdynamik                                      | WEF                                                                                                                                                                   |
| Skills                                               | WEF, UNESCO                                                                                                                                                           |
| IMD Knowledge                                        | IMD Digital World Competitiveness Index                                                                                                                               |
| IMD Future Readiness                                 | IMD Digital World Competitiveness Index                                                                                                                               |
| Produktmarkt                                         | BAK Economics, World Bank                                                                                                                                             |
| Arbeitsmarkt                                         | BAK Economics, World Bank                                                                                                                                             |
| Regulierung der Gesundheitspolitik                   | OECD, FutureProofing Healthcare Database                                                                                                                              |
| Steuerbelastung                                      | BAK Economics, KPMG                                                                                                                                                   |

## Vergleichsländer

Folgende Tabelle listet die berücksichtigten 40 Vergleichsländer auf.

### GICI-Vergleichsländer

|              |                                |
|--------------|--------------------------------|
| Argentinien  | Mexiko                         |
| Australien   | Niederlande                    |
| Belgien      | Österreich                     |
| Brasilien    | Polen                          |
| China        | Qatar                          |
| Dänemark     | Russland                       |
| Deutschland  | Saudi-Arabien                  |
| Finnland     | Schweden                       |
| Frankreich   | Schweiz                        |
| Griechenland | Singapur                       |
| Indien       | Slowenien                      |
| Indonesien   | Spanien                        |
| Iran         | Taiwan                         |
| Irland       | Thailand                       |
| Israel       | Tschechische Republik          |
| Italien      | Türkei                         |
| Japan        | Ungarn                         |
| Kanada       | Vereinigte Arabische Emirate   |
| Korea        | Vereinigtes Königreich         |
| Malaysia     | Vereinigte Staaten von Amerika |



# scienceINDUSTRIES

S W I T Z E R L A N D

## Wirtschaftsverband Chemie Pharma Life Sciences

scienceindustries setzt sich nachhaltig für ein innovationsfreundliches Umfeld für ihre Mitgliedsunternehmen ein. 1882 gegründet, gehören ihr heute mehr als 250 Unternehmen an. Die grösste Schweizer Forschungs- und Exportindustrie beschäftigt in der Schweiz rund 80 000 Personen. Davon sind knapp 13 000 hochqualifizierte Mitarbeitende in der Forschung tätig. Weitere 285 000 Arbeitskräfte in anderen Branchen hängen von den Industrien Chemie Pharma Life Sciences ab.



BAK Economics AG (BAK) ist ein unabhängiges Schweizer Institut für Wirtschaftsforschung und ökonomische Beratung. Gegründet als Spin-Off der Universität Basel, steht BAK seit 1980 für die Kombination von wissenschaftlich fundierter empirischer Analyse und deren praxisnaher Umsetzung.

Einer der Forschungsschwerpunkte von BAK sind ökonomische Analysen zu den Life Sciences und anderen Schlüsselbranchen der Schweizer Wirtschaft. Für diese hat BAK ein breites Analyseinstrumentarium entwickelt, das unter anderem auch das globale Benchmarking von regionalen Industrieclustern beinhaltet.

Neben der klassischen Wirtschaftsforschung bietet BAK auch verschiedene ökonomische Beratungsdienstleistungen für Unternehmen an. Die breite Modell- und Analyseinfrastruktur dient hierbei als Ausgangspunkt für vertiefende Analysen von firmenspezifischen Fragestellungen und die Entwicklung von Lösungen im Bereich der Planung und Strategieentwicklung.

**BAK**  
economic intelligence

BAK Economics - economic intelligence since 1980

[www.bak-economics.com](http://www.bak-economics.com)

scienceindustries  
Nordstrasse 15, Postfach  
8021 Zürich  
Schweiz

[info@scienceindustries.ch](mailto:info@scienceindustries.ch)  
[scienceindustries.ch](http://scienceindustries.ch)

Telefon: +41 44 368 17 11

Wirtschaftsverband  
Chemie Pharma Life Sciences

science**INDUSTRIES**  
S W I T Z E R L A N D